

Wahrheit zu sagen, die unparteiisch, wie unparteiisch
armes Menschenwohl geworden sind.
Da gibt es zwei große Klassen von Menschen,
die die Freiheitsbewerber, diese Vorkämpfer der
Freiheit von heute, scharf voneinander getrennt
wissen wollen, wie Haupt und Glieder: die eine
Klasse sind die Unternehmer oder Arbeitgeber. Sie
finden keine andere „freie“ Menschen, sondern
Klassen oder „zuerst ausgebildet, Hauptziele ihres
Unternehmens, ihrer Geborgenheit, der Gewerks-
schaften, der Tariforganisationen usw. Die
andere Klasse sind die Arbeitnehmer. Ihnen
erzählen, daß sie jetzt mehr Freiheit hätten als
früher, und etwa freie wären, ist schon mehr als
Lug und Trug, es ist einfach böswärtig, denn von
ihren „Freiheiten“, die siegellos, in der Re-
volution verprochen, gilt fast kein Wort über den
Stand (der sich dann als der selbständige Zunft
entworfene). Ich finde nicht die Spur von einem
Geist und alles ist Dummheit.“

Der Gipfel der Bösartigkeit aber ist, diesen
Arbeitnehmer gar noch den Sozialismus als
Ideal der Freiheit zu preisen und sie mit gleichem
Worten in dieses Wahngesamtes aller Freiheiten
zu laden. Denn folgten sie dem Räder und letzten
sie mit Wehrschrei den Sozialismus in die
Praxis um, dann wäre es nicht nur mit dem
mittleren Stand, der dritten Klasse vorbei, mit dem
mittleren Stand in Stadt und Land, sondern
dann hätte mit der Sozialdemokratie der Unter-
nehmer auch die vollständige Konkurrenz der Unter-
nehmer um die Arbeitskraft der Arbeitnehmer,
und für die Arbeitnehmer die Möglichkeit des
Wechsels des Arbeitgebers auf. Dann gäbe es nur
einen einzigen Arbeitgeber, den Staat, und im
übrigen als Mittler zwischen Staat und „Freien“,
die Arbeiter, eine nach einem einzigen, idyl-
lischen monotonen, abwechselungslosen Schema kom-
munistischer und kommunistischer Beamtenbüro-
kratie. Der Staat würde ein einziges, riesiges
Gefängnis, so groß, wie die Landesgrenzen reichen,
und um so fürchterlicher, als es überhaupt sein
kann, mit allen Mitteln ein freies Glückseliges
Wohnen und also eine Hoffnung auf Befreiung von
dieser lebenslänglichen Gefängnisstrafe, es sei
denn durch Glück in die Fremde.

Die internationalen Klassenkämpfe und der Sozial-
kapitalismus von heute und morgen sind schon
Wahngesamtes der Freiheit, aber der Einseitigkeit
des Staatssozialismus oder richtiger Staatskapita-
lismus, dieses Ideal der Sozialdemokratie ist das
Ende auch des letzten Freiheitsideals. Von dieser
furchtbaren Lehre und ihren Verkündern gilt:
„Soeben das schrecklichste der Schrecken, das ist der
Wunsch in seinem Leben.“

Wo also ist Freiheit oder wenigstens der be-
stehende Teil von ihr, den wir eng gedrängt
lebenden modernen Stadtmenschen erhoffen
können? Ganz gewiß nicht bei den Sozialisten,
diesen in Schaffensfeldern vertriebenen Bannern
der ruffähigen Menschheit mit der grauenvollen
Staatsterror ihrer „Diktatur des Proletariats“,
sondern nur bei dem dritten Stand, dem
Stand der Mittelständigen Unternehmen und
Arbeitnehmern, den wirtschaftlich Selbständigen,
und welches ist die einzige wirkliche Freiheit,
die einzige wirkliche Politik der Freiheit? Die
Schaffung von immer mehr, immer neuen selbstän-
digen Existenzen, durch Erleichterung aller Wege,
die zur Selbständigkeit führen (insbesondere zur
Entlastung von Steuern, Zinsen, und durch Er-
leichterung aller Wege zur Beschaffung von Kapi-
tal in die Hände des Großkapitalismus, ganz be-
sonders des allesverwöhnlichen Staatskapitalismus der

Der Mailänder Attentäter verhaftet?

Nach einer Meldung der Transalpinen Agen-
tur aus Rom soll es der Polizei gelungen sein,
den Täter von Mailand festzunehmen. Er habe
anfangs zu leugnen versucht, aber schließlich die
Tat eingestanden.

Eine offizielle Bestätigung dieser Nachricht steht
noch aus. Halboffiziell wird gemeldet: Die Unter-
suchung des Bombenattentates, die von dem Ober-
inspektor der Sicherheitspolizei und dem General-
inspektor der Lombardie geleitet wird, hat noch
nicht zur Ergreifung der Täter ge-
führt. Unter den am Donnerstagabend ver-
hafteten Personen, die zum Teil anarcho-sin-
kreten nahe stehen, befindet sich auch ein Extremist,
der im Verdacht steht, der

Berühmte Verbrecherbande „Palazzi“
angehörig.

Verhaftungen und Hausdurchsuchungen.

Der Pariser „Grenz“ meldet aus Mailand:
In dem Hotel Torino wurde in dem Zimmer
eines inwärtigen abgetrennten kommunizierten Ge-
werkschafts-Raums immer beladene Schichten
material vorgefunden. Der Polizeipräsident er-
klärte: Wir sind auf dem Wege, das Geheimnis
des Bombenattentats zu lösen. Eine internatio-
nale Organisation arbeitet an der Beseitigung
des Königs und Mussolini.“

Der Pariser „Matin“ meldet: In Turin wurden
in ehemaligen gewerkschaftlichen Kreisen mehrere
Personen verhaftet. Auch in Genoa sind elf Ver-
haftungen erfolgt. Eine Sicherheitsaktion gegen
die Feinde des Faschismus hat damit als erste Aus-
wirkung des Mailänder Königstentates eingeleitet.
In Rom werden die verdächtigen Elemente scharf
überwacht. Zahlreiche Hausdurchsuchungen
und Verhaftungen dienen dem Zweck, fest-
zustellen, ob sämtliche verdächtige Personen den
Mailänder Ereignissen in Verbindung gebracht
werden können.

Glückwunschtelegramm

Hindenburgs.

Amlich wird aus Berlin gemeldet: Der
Reichspräsident hat dem König von Italien

Glückwunschtelegramm geschickt.

Sozialisten gebracht werden kann. Also mit einem
Wort: echte, wirkliche Mittelstandspolitik unter
den großen Gesichtspunkt der Erhaltung der
Freiheit.

Damit trat unser Freund den Rest seines
Morgenstückes aus und mit einem letzten verächt-
lichen Seitenblick auf unsere selbstgebundene
Krawatte steckte er sich mit einem Lächeln „Ich
bin so frei“ einen anderen „Selbstbinder“ an,
eine selbstgebundene Zigarette.
Dr. S. E. 13.

Der Kommunistenüberfall in Moabit.

Braun und seine Helfer noch immer
unauffindbar.

Trotz eifrigster Nachforschungen der Polizei-
behörden im ganzen Reich ist es bisher nicht
gelungen, der Beteiligten an dem Mord-
anschlag am Kriminalgerichtsgelände in Moabit,
des Schriftstellers Braun, der Olga Benario

drücklich seine Glückwünsche zur Errettung vor
dem Attentat in Mailand ausgesprochen. Auch
der deutsche Botschafter in Rom sowie der
deutsche Generalkonsul in Mailand haben dem
König von Italien ihre Glückwünsche über das
Mithingens des Mailänder Attentates aus-
gesprochen.

Die ausländischen Generalkonsulen haben im
Namen ihrer Regierungen den Mailänder Be-
sörden ihr Beileid ausgesprochen. Ergebenheits-
und Glückwunschtelegramme an den König und
an Mussolini sind aus dem Ans und Inlande in
großer Zahl eingelaufen. Dem Mailänder Be-
sörden für Rom sind alle Einwohner der
Hauptstadt zu einer Ergebenheitskundgebung auf
dem Piazza Quirinale anlässlich der heutigen
Nachtfeier des Königs aufgerufen worden.

Der Anschlag auf Mussolini.

Von amtlicher italienischer Seite wird die
Meldung über einen angeblichen Anschlag auf
Mussolini, der im Laufe des Donnerstags
erfolgt sein soll, kategorisch demontiert. Dem-
gegenüber meldet das „Berliner Tageblatt“ aus
zuverlässiger Quelle folgendes:

Der Anschlag auf Mussolini, der bis zum
Donnerstag der Öffentlichkeit geheimgehalten
werden sollte, soll bereits am Sonn-
abend stattgefunden haben. An
diesem Tage fuhr der italienische Minister-
präsident mit dem Juge nach seinem in der
Röhe von Mailand gelegenen Gut. Bei einer
Brücke hatten Attentäter Dynamit gelegt, um
Mussolini beim Durchgang in die Luft zu sprengen.
Ein Vorzug fuhr über die
Brücke, ohne daß sich etwas ereignete. Der
Juge, in dem sich Mussolini befand, konnte – ob
durch Verrat oder aus anderen Gründen, ist
nicht bekannt – rechtzeitig angehalten und das
Attentat damit vereitelt werden.

Das fürchterliche kommunistische Blatt

meldet, daß das Bombenattentat vor der Mailänder
Ausstellung nicht dem König, sondern
Mussolini gegolten habe.

und ihrer Helfershelfer, hobhaft zu werden.
Alle Grenzübergänge werden auf das schärfste
beachtet, um ein Entweichen der geliebten
Personen aus dem Reichsgebiet zu verhindern,
und zwar sind Berliner Kriminalbeamte nach
einer Reihe von Grenzstellen anstellt worden.
Es läßt sich aber mit ziemlicher Sicherheit an-
nehmen, daß Braun und seine Freunde bei
Parteienoffenen im Inlande Unterhüpf
gefunden haben. Die Helfershelfer Brauns und
der Benario entkommen nach den bisherigen
Ermittlungen den Streifen der Berliner Organi-
sation des linken Frontkämpferbundes.

Nach den bisherigen Nachrichten
über die Vernehmung der Hauptzeugen in der
fälschlichen Weindindustrie belief sich die Zahl
der Fischer hieron betroffenen Arbeiter auf
rund 170 000, bei einer Gesamtzahl von rund
250 000 Mann.

Austritt Graf Westrups

aus dem Vorstand der deutsch-konfessionellen
Partei.

Die deutsch-nationale Pressestelle teilt mit:
Graf Westrup hat an den Vorständen der
deutsch-konfessionellen Partei, Graf von Seibitz,
Sachsen, ein Schreiben gerichtet, in dem
es heißt:

„Euer Hochgeboren teile ich ergebenst mit,
daß ich mich genötigt sehe, aus dem Vorlande
der konfessionellen Partei auszutreten. Würde
mein Verbleiben im Vorlande schon durch die
Kundgebung erzwungen, die es den Angehörigen
der konfessionellen Partei freistellt, welcher
Partei sie bei den bevorstehenden Wahlen ihre
Stimme geben wollten, so ist es vollends un-
möglich gemacht durch die Aufforderung der
Konfessionellen von Berlin, Potsdam 11 und
Großberlin, den öffentlich-nationalen Appo-
sitionsblock zu wählen. Dabei gibt für mich
nicht in erster Linie den Ausschlag, daß diese
Aufforderung der konfessionellen Vertretung
des Wahlkreises, in dem ich als bisheriger
Abgeordneter des Wahlkreises und als Vor-
sitzender der deutsch-nationalen Volkspartei
ausgewählt bin, sich gegen meine eigene Wahl-
richtigkeit.“

Entscheidend ist vielmehr für mich, daß ich
die Aufforderung den öffentlich-nationalen
Oppositionsblock zu wählen, für einen ver-
hängnisvollen Fehler halte, da ein Erfolg
der nationalen Sache und des konfessionellen
Gedankens bei der kommenden Wahl nur
erzielt werden kann, wenn die rechtsstehen-
den Kreise geschlossen die deutsch-nationalen
Volkspartei wählen.“

Verlegung abgeandeter Kriegs-

bestimmungen.

Kriegsbestimmungen, die in neuester Zeit
aus dem 20. 8. abgeändert worden sind, jetzt
aber durch die Verlegung früherer Bestimmungen
oder anderer Bestimmungen des Reichsgesetzes, daß
die Erwerbserwerbungen 25 v. H. oder höher ist,
können auch dann wieder in die Rentenverlegung
einbezogen werden, wenn eine objektive Ver-
sicherung im Alter nicht nachgewiesen
werden kann. Bestimmungen des Reichsgesetzes
über die Verlegung im Alter sind mit Wirt-
schaft vom 1. Oktober 1927 an auszuführen,
wenn die Voraussetzungen zu diesem Zeitpunkt bereits
vorgelegen haben.

STAATLICHES PATENT
FÄLCHINGEN
In
Haustrinkkur
bei Gicht, Rheumatismus,
Zucker-, Nieren-, Blasen-, Harnleiden
(Naraburg), Arterienverkalkung,
Frauenleiden, Magenleiden usw.
Man befrage den Hausarzt
Brennereisamt durch das
Fächteramt
Berlin 10, Wilhelmstr. 36.
Erschließung in Mineral-
bädern, Anstalten,
Diagnostik usw.

Rumpelstilzchen: Berliner Allerlei.

Sommeranfang. — Die große Schmitz. — Die
Feten der Vierzehnjährigen. — Beim Komm-
Der „Gemeinde“ Schul. — Feld Combino.
Wach auf, mein Herz, und lude Freud. —
In dieser schönen Sommerzeit. — So fängt ein
Choral, ein geistliches Festspiel an, das wir als
Kinder auswendig gelernt haben. In der ersten
Reihe Aufforderung zur Freude bedürfte es wirklich
nicht. In der zweiten, in der dritten, auch in
anderen deutschen Städten wird noch der Winter
als Strohputz öffentlich verbrannt: sehr schön,
sehr, die Sommerzeit. In der vierten, die
fünftens die Zehnjährigen und sechs in einan-
der über; irgendwo draußen mag es schon sprie-
hen und grünen, aber die Gärten der Wohn-
viertel haben sich noch nicht erwidert, die Zentral-
heizung noch morgens noch nachschauen, auch wenn
mittags das Thermometer über 20 Grad hinaus
emporeffektiert ist. Auf dem Wege zur Arbeits-
stätte hat der Berliner nicht sonderlich auf den
Winkel geachtet. Humm und lump haben die
Menschenmassen, kaum jemand sieht empör und
zu die Wette. Nur in der Schaulustler wird man
ab und an einen Blick, und wahrhaftig, da ent-
deckt man, daß das Sommerfestjahr beginnt: an
den Schulten.

Das sind die ans Rumpelstilzchen, mit bunten
Wägen, wobei, ein Rumpelstilzchen, bis zu einem
Meier Lände die man immer noch Zügel nennt.
Früher worden es wirklich welche. Da kamen ein
paar Wägen hinein, die man den Sechsjährigen
den ersten Schulaufsatz mitgab, damit sie
Verhalten des Sechsjährigen. Denn schon
das ganz. Jahr vorher hatte vielleicht die Mutter
gelegt: „Wo warst du, wann, was bist du
der Schule bist.“ So erhebt denn, dank viel-
fache der Lehrer als der Schwärze Mann, den
man zu fischen hat, nicht als der glückliche Gärtner
der kleinen Wägen, was er doch fast durch-
weg ist. Auch vor der militärischen Dienstzeit
offene man früher, den jungen Männern zu
sagen. Wo, wobei, beim Sommerfest, was die
sich die Höflichkeit beibringen.“ Nur wie das
auf die Sommerfesten nicht; ja, denn sie wä-
ren doch von älteren „gedienten“ Kameraden, daß
trug aller Sinne, Pflichtgefühl, Ordnung die
Dienstzeit ist die sorgfältig und postfachste des
Lebens anerkannt wurde. Mit der Schmitz in
der Hand treten diesmal 88 000 Berliner Kinder
aus.

Eiderlich hat die Hälfte von ihnen glück-
lich oder nicht an bevorstehende Schrecknisse. Das sind
die kleinen, die schon durch den Kinder-
garten hindurchgegangen sind, um eine kleine
Freude und für die Sechsjährigen zum
Aufmerken, ja sogar zu gelegentlichen Stillen
aus. Viel anderes ist es ja auch zunächst beim
Lehrer oder bei der Lehrerin nicht, und die
Weisheit regiert, nicht der Willkür. Immer
mehr, je man betrachtet, die Kinder von
zu entwickeln, statt ihnen von außen her
etwas einzuflößen. Das ist schon seit Jahr-
zehnten lo.

Kampfbild und glücklich halten sie ihre Fä-
sel, eigentlich ist sie in ihrer heutigen Gestalt
nicht, aber zur Unruhe geworden, zu einem
Brosen-Weißlauf zwischen Schulhaus und nebenan
und Schumann von drüben. Man kann den
Mittlerzeitler natürlich nicht nur mit Bonbons
füllen, die Grundzüge sind „Bertrag“ ein also
kann man zunächst ein halbe Dutzend Streifen
hinein und die Stützglieder nur als Auflage.
Aber mit dieser Auflage wird vermischt. „Wai,
da hast nur Aufschubens? Ich hab keine Tra-
nen!“ Das beginnt die soziale Zerküpfung schon
bei den Sechsjährigen.

Nur bevor sind die Vierzehnjährigen „im
Leben“ eingetreten, auch da, bei der Konfirmation
oder bei der Jugendweihe, das sind unsumme
Leberkrämpfe. In einer Berliner Wägenhölle
haben sie heute gefeiert worden ist, bis 3 Uhr
morgens, bis 5 Uhr, bis 6 Uhr. Und die Gaité
waren wohl schon nachmittags zum Kaffeepaar.
Da bräuten und lachen die Kinder. Was der Netz-
fisch wohl beim Netz, so an die Sechsjährigen,
die nicht die Gaité schon mittags aus der Kirche
oder dem Gewerkschaftshaus mitgenommen. Und
wobei waren die Gaité. Da überfordern sich
die Wägen, hier waren es 21, da 18, dort 27.
Und das alles in Wohnräumen, die meist nur aus
einer Küche, Kammer bestehen. Was wir uns
selbstständig bekommen haben erzählen diese kleinen
ist noch ganz dürftigen Großdiploms. Vor
allem: keine Wägen. Wenn ein Volk sich, nur
nicht auf Kosten der Sechsjährigen, die Welt
beim, was er ersehnt, so ist nichts dagegen zu
sagen. Gelegentliche Bedürfnisse geben gelegentliche
Arbeitsgelegenheit.

Der neue sozialdemokratische Wahlfilm bringt
wieder den alten Gegensatz von hungernden Ar-
beitern und wohlhabenden Bourgeois zum Aufleben
der Wägen. Aber wenn man einer aus der Wägen
„nach oben“ kommt, legt er dann etwa seine pro-
fessorische Öhre herein, schließt zu. Wägen
find allahum Wägen und stellen einander
jedenmal lebensfähig vergeben. Ein Arbeiter

kommt in tiefem Groll aus dem Film, sein Groll
wird an der Öde Friedrichs und Behrensstraße
noch vertieft, weil dort am Polizeipostamt unermüd-
lich einen Bandenführer dem Polizeipostamt die
sich im fälschlichen Sozialdemokratie unerschli-
der, aber da gibt es Zweifel im Publikum,
denen die ungeheuren Kosten dieser elektrischen
Wahlmode auffallen.

Frei war die allgemeine Wehrpflicht der
Kriegs-Gleichminder, die beim Wehrtragen, beim
Ausmarsch im Stall, bei Rein-Eißig mußte der
Grafenlohn genau lo zu werden wie das Prole-
tariat und nicht auch heute hat es der Prole-
tariat nicht mehr der ersten anderen. Kameraden
haben nicht außer der gewöhnlichen „Wägen-
zier. Der Arbeitsdienst einseitig des Dieben-
schwehrens ist für alle gleich. Insofern sind unter
Seer und unter Flotte die demokratischste Ein-
richtung der Welt. Nur ist sie jetzt leider auf die
durch Verfallenes gestifteten „Freiwilligen“
beschränkt, nicht mehr eine Schule für das ganze
Volk. Nur Ungläubig ist nun auch glückliche beim
Kommunisten untergebracht. Unterer Zure, in der
Röhe, mir erzählt, daß er in der Kaiserne löp-
lich frühmorgens um 4 1/2 an der Kaiserne löp-
„Gott, o Gott, wie kriegen sie ihn bloß raus?“
sagt sie. Dieses herrliche, eiserne Maß gegen
das es kein Werkleider gibt, verleiht das junge
Geschlecht von heute die Freiheit, die auch
nicht die unnerliche Eingabe an das Maß, den
Drang zum Dienst am Lande.

Es versteht sich nicht, daß noch 1921, daß noch
1923, als unmittelbar nach der Ruhrbesetzung
ein Polen einbruch in Deutschland drohte, auf den
Gehelmut der Regierung hin – der die über-
die Reichsarmee – hätte so offen zu diesem Auf-
belant – Männer in der nötigen Anzahl
sonden, um freiwillig mit ihren Weibern in einer
Zeit, in der wir als offizielle Reichsarmee nur
2 Kompanien in Berlin, so an die Sechsjährigen,
die nicht die Gaité schon mittags aus der Kirche
oder dem Gewerkschaftshaus mitgenommen. Und
wobei waren die Gaité. Da überfordern sich
die Wägen, hier waren es 21, da 18, dort 27.
Und das alles in Wohnräumen, die meist nur aus
einer Küche, Kammer bestehen. Was wir uns
selbstständig bekommen haben erzählen diese kleinen
ist noch ganz dürftigen Großdiploms. Vor
allem: keine Wägen. Wenn ein Volk sich, nur
nicht auf Kosten der Sechsjährigen, die Welt
beim, was er ersehnt, so ist nichts dagegen zu
sagen. Gelegentliche Bedürfnisse geben gelegentliche
Arbeitsgelegenheit.

noch unwehelt, und war am nächsten Abend als
Patrouille im schmähligen Stadtwald, an dem
er sich regelmäßig einige Stunden auf, der hat
vor dem 20. zu dem er jetzt zunächst beurteilt
worden war, seine Angst. Er hat immer nur für
die deutschen Wägen seine Haut zu Wartie ge-
tragen, auch zuletzt an der politischen Grenze.
Aber er kämpft um seinen reinen Namen und um
neue vaterländische Arbeitsmöglichkeit. Er ist
kein Fremder. Dafür legt er seine Hand ins
Feuer. Er will ein Wiedererwachen erleben,
um sich ganz zu rechtigieren, aber das kostet
Blut, und die einzige schmerzhafte Salbe hat
seine Mutter bekommen nicht einmal eine Pension,
Aber bringt für ihn ein? Wer will ihn retten?
Wer will ihm danken? Worum feiert heute seine
politischen Schicksalsteil am Aufrückendume.
Starr ist sich mit der gesamten in Zehnjahren
über Verleumdung Schul, dessen Leben nur
Opfer für Deutschland war, ist auf dem Wege in
lebenslänglichen Kerker. Er verlangt keine milde
Freisprechung. Man hat ja von diesen Dingen
gesehen, aber man denkt nicht mehr, daran.
Jeder Tag bringt neue Gefährten, neue An-
fassung, und neue Unterhaltung. Unerblich
flammt es von feurigen Redemern für Um-
fassungen in Kinos. Jetzt ist auch „Die letzte
Galarstellung des Julius Wägen“, der beim
bei diesen Entschließen ich dabei war. Betaus. Ein
Wägenfilm, sofort auszuführen, nach dem Ge-
schmack des Publikums aber. Erziele. Der Schuß
des Stiches verbreitet zuerst bei lebendigem
Leibe, die Lebenden werden nach unzerstörten
Schicksale bereit, um die Wägen ein, werden
aufschloß Feld. Er (Combino) arbeitet als
Lebensretter loszulassen in Afford. Ob er ins
Wasser oder ins Feuer oder von einem roten
Muto an ein durchgehendes Pferd bringt, oder
mit dem Kopf durch eine Feuerhölle oder ob
er einen himmelhohen Schornstein erklettert, auf
den ein Affe ein kleines Kind entführt hat, es
ist immer atembrechend. Im Vertrauen gesagt:
auch bei Hedden, die junge Mutter, macht diese
Wägenpartie, aber die Wägen, wobei er Gan-
diana, nur in Frauenleiden, laufend unfruchtbar.
Das ist doch noch ein Feld für den das Volk sich
begreifen kann. Besonders, wenn er den Schuß
niederlegt. Wozan kann er nämlich auch; er kann
einfach alles. Eine junge Dame neben mir in der
Loge gerät in rolende Begeisterung, ich will
wegen meiner Zigarette, „Schön“, erwidere ich,
„also ich luge Peter peccati.“ „Ich bin nicht Ihr
Kater“, faucht sie. „Nun gut, also Peter peccati“
trännt sie. Einen lo benutzenden Bild nie nun
habe ich noch nie in meinem Leben von einem
jungen Mädchen erhalten.

Aus Stadt und Umgebung.

Den Blüten entgegen!

Sonntagsgedanken.

Dieser ist vorüber mit seinen Ostergezeiten. Es scheint sich eben zu entwickeln zu sein wie das Weibheitsgefühl...

Judem ist die Ostern im eigentlichen Sinne ein Naturfest. Das große Neuwenden der Kreatur offenbart sich dem staunenden Auge...

Es legt die Erde auch diesmal wieder ihr Brautkleid an, sie verjüngt sich und schmückt sich zu wunderbarer Feier...

Über den Körper hinaus führt uns die Seele und die Frage nach ihrer Gelandung. Was nicht alle Schönheit, wenn tief in der Mitte der Wurm kriecht...

Durch Worten und Stillsein werdet ihr stark werden!

Lauten

Der April wird oft mit gewissen Eigenschaften der Frau verglichen. Ich wage aus nachgeliebten Gründen nicht, diesen Vergleich zu wiederholen...

In dem prächtigen Frühlingserwachen, das die Knospen rund und prall zum Aufspringen werden, kann Regenstage grau und trübe — und nun in der letzten Nacht kommt er uns nochmal mit Schnee, April!

Gleichwohl werde ich er aber keine Räfte mit sich geführt, so daß anzunehmen ist, daß die vorwiegenden Blüten nicht erfrischen und dem Landwirt, der denaktlich einen nassen und kalten April liebt, auch kein Schaden zugefügt ist.

Betretten des Klafettes verboten.

Es wird darauf hingewiesen, daß das Betreten des Klafettes und des Klafettes am Gotthardstr. bis zum Klafentor Unbefugten verboten ist. Ebenso ist es verboten, das Klafette und das Klafette durch Einwerfen von Steinen, Schutt, Mist, Müll und ähnlichem Unrat zu verunreinigen.

Steuerpflicht der Wahlvereinigungen

Im Hinblick auf den in Aussicht stehenden Wahlkampf wird wiederholt die Frage wichtig, ob Wahlvereinigungen in denen neben Nebenpolitischen Substanz militärische, beratende, finanzwirtschaftliche u. a. Verbindungen hergeboten werden, der Vermögenssteuer unterliegen...

Mit der Frage, ob eine steuerpflichtige Vergütung vorliegt — führt das DGO aus —, ist entscheidend, ob die Veranstaltung im wesentlichen der Ergründung und Unterhaltung der Leistungen zu dienen bestimmt ist und geeignet vor. Wenn die politischen Vorträge der (3) Redner das Wesentliche der einen Teil des Wahlkampfes bildenden Veranstaltungen bilden und die dazugehörigen Gelänge, Reklamationen und sportlichen Wettbewerben gegenüber dem politischen Inhalt der Veranstaltung in Hintergrund treten, liegt keine steuerliche Vergütung vor.

Hauptversammlung der ehemaligen 153 er

Am Donnerstagsabend fanden sich in großer Anzahl Kameraden zur 6. Jahreshauptversammlung im Kasino ein. Der 1. Vorsitzende, Kamerad Wendt, hielt eine herzlich willkommene, nach Erledigung des geschäftlichen Teiles und der Aufnahme neuer Mitglieder wurde der Jahresbericht erstattet und zur Vorhandlung gefordert. Der Gesamtvorstand wurde einstimmig wiedergewählt und der Dank für seine mühevollen Arbeit ausgesprochen.

Schön war die letzte Rückkehrung zu dem am 5. März stattfindenden Silberfest besprochen. Außerdem wurde bekanntgegeben, daß voraussichtlich am 6. Juni ein großes Militär-Gartenfest der Traditionsfeste im „Kasino“ stattfinden.

Die Frau und die Politik.

Zweiter Tag des Lehrganges zum Schutze der weiblichen Jugend.

Der zweite Tag des Lehrganges zum Schutze der weiblichen Jugend wurde eröffnet durch den Vorschlag von Bezirksjugendpfleger J. Heuermann, den Ausflug nach dem „Bater-Tempelhaus“ am Sonntag auf den ganzen Tag auszuwidern. Der Vorschlag wurde von der Mehrheit der Versammlung angenommen.

Darauf sprach Herr J. H. von der Landwirtschaftskammer in Halle über: „Die Berufsverhältnisse der Landjugend und die sich daraus ergebenden Forderungen für die Jugendpflege“.

Die Rednerin schloß zuletzt die verschiedenen Ausbildungsmöglichkeiten der weiblichen Jugend in den mannigfachen landwirtschaftlichen Berufszweigen, die je nach der genossenen Schulbildung eine kürzere oder längere Lern- und Probefrist erfordern. Die Ansichten für den landwirtschaftlichen Beruf sind für die jungen Mädchen äußerst günstig. Der Jugendpflege in den landwirtschaftlichen Berufen stehen große Schwierigkeiten entgegen. Der günstigste Boden für erfolgreiche Jugendpflege bietet sich in der Berufsschule, ganz besonders aber in den Hausatellungsstellen und Fortbildungsschulen.

Den zweiten Vortrag hielt Frau Schulrat Schäfer (Saalfeld) über das in der heutigen Zeit besonders aktuelle Thema: „Die Frau und die Haushaltung“.

Sie wies eingangs auf das vom Hofhof zerrüttete Leben der Frau hin, dessen bekannteste Figur „Onkel Bräutigam“ sein eigenes Kind mit dem Dämon Alkohol darstellt. Drei Wegweiser stehen an dem Pfad, den der Mensch von der Wiege bis zum Grabe geht: Ererbung, Gewöhnung, Erziehung. Für die Frau ist hier ein Betätigungsfeld geschaffen, auf dem sie durch Beispiel und Aufklärung Segen stiften kann.

Nach der Mittagspause erzielte Bezirksjugendpfleger J. Heuermann nach der Mitteilung, daß der Ausflug nach dem „Bater-Tempelhaus“ am Sonntag mit dem Zug 8.16 Uhr ab Mersburg angetrieben wird, Frau Studienrätin Ratliff (Kreuznach) das Wort zu einigen allgemeinen Ausführungen über

„Praktische Wege der Jugendpflege“.

Das junge Mädchen, das nach achtstündiger harter Arbeit am Wohnort der Erholung bedarf, darf nicht durch lange Wanderungen noch mehr ermüdet werden. Ein kurzer Spaziergang in frische Luft, ein erquickendes Licht oder Sonnenbad, die wesentlichen Erfordernisse einer zweckmäßigen Jugendpflege.

Nach der Aussprache über dieses Thema beehrte Regierungsrätin Gröhner Frau Dr. Wilbers, MDR, (Berlin), deren Vortrag über

„Das Mädchen, die Frau und die Politik“

der Versammlung lehrreiche Aufschlüsse über die staatsbürgerlichen Aufgaben der deutschen Mädchen und Frauen vermittelte. Die Frau gehört nicht mehr nur ins Haus, und wenn sie nicht das Wort „Mein Haus, meine Welt“ umkreist in die Welt, „Die Welt, mein Haus“, wird sie eine schlechte Hausfrau und Mutter sein. Die Frau muß wissen, wozu sie das Vaterland ruft, sie muß sich ihrer politischen Verantwortung bewußt werden und nicht ihre Kräfte in lebensfähigster Parteipolitik in nutzlosen Kämpfen und Kampfen verstreuen, sondern Stellung nehmen zu dem ganzen politischen Fragenkomplex. Von grundlegenden volkswirtschaftlicher Bedeutung ist das Wohnungswesen, und da die Wohnung die selbstverständliche Voraussetzung für die Familie, die Familie aber die Hauptbedingung für den Staat ist, kann man ersehen, wozu ungeheure Bedeutung es für unser Vaterland ist, daß mehr als eine Million Familien wohnungsfähig sind. Die Frau soll sich nicht von dem männlichen Geschlecht aus Beruf und Politik verdrängen lassen, denn schon der Bibel steht geschrieben: „Es ist nicht gut, daß der Mann allein sei“, und in der Politik ist dies noch besser!

Regierungsrätin Gröhner dankte Frau Reichsausschussmitglied Dr. Wilbers für die neuen und praktischen Anregungen, die sie der Versammlung mitgebracht habe. Eine längere Aussprache über dieses frauenrechtlich bedeutsame Thema beendete die Vortragstreihe des zweiten Tages des Lehrganges.

Ein neues Geiseltal im Entstehen.

Abbruch der meisten alten Ortslagen. — Städtebauliche Aufgaben im Industriegebiet Mersburg—Venna—Geiseltal. — Umwandlung eines Agrargebietes in ein Industriegebiet. — Der Charakter der ländlichen Ortschaften soll erhalten bleiben. — Einzelgemeinde oder Zweckverband?

In der Zeitschrift „Der ländliche Gemeindevertrieb“ ist in der letzten Nummer ein Aufsatz des Mersburger Architekten Werner v. Wilsdorf veröffentlicht, der sich zum ländlichen Standpunkt in sehr interessanter Weise mit den Aufgaben auseinandersetzt, die die Umwandlung eines Agrargebietes in ein Industriegebiet erfordert.

Der v. Wilsdorf ist nicht allein durch die Entwürfe zu den Wohnanlagen bekannt, sondern auch als Architekt. Wir brauchen nur kurz einen Blick über die große Siedlung in Dürrenberg, wo ein neuer Marktplatz entsteht, der von Herrn v. Wilsdorf im Entwurf hergestellt worden ist. Herr v. Wilsdorf betonen in seinem Aufsatz, daß will man die Gesamtheit der Aufgaben, die die Umwandlung eines Agrargebietes in ein Industriegebiet stellt, erkennen, zuvor sich die ländlichen Verhältnisse in der Gemeindeverteilung in seinen Agrargebietes vor Augen führen müßte. Er erklärt, daß unsere heutigen Landströcke geschaffen worden sind für das langsame Vordringen und daß sie keineswegs den Anforderungen des Kraftverkehrs mehr entsprechen. Die Landgemeinden sollten daher durch die

Schaffung von Umgehungsstraßen

oder durch Verbreiterung und Begrünung der durch die hindurchführenden Bahnanlagen gestellten eine Anknüpfung an den neuzeitlichen Verkehr und damit eine Verankerung ihrer Lage im neuen Verkehrssystem möglich sein. Die Kosten hierfür müssen zum Teil vom Bezirksverband getragen werden, soweit nicht Staats- und Bezirksstrassen in Betracht kommen. Bei der Schaffung neuer Bahnen oder Verkehrsstraßen zur Beförderung oder bei der Errichtung von Fabrikanlagen zur Verarbeitung der landwirtschaftlichen Produkte werde die Gemeinde vor die Frage gestellt, wie sie ihre Belange zu wahren hat.

Der Verfasser des Aufsatzes erwähnt dabei die Lage die durch den Bau des Mittelalters und Elster-Saale-Kanals

oder durch den Bau mehrerer Kleinbahnen in reinen Agrargebietes Mitteldeutschlands entstanden ist. Hier müßte vor allem die Wert darauf gelegt werden, wie der Zugang zum Bahnhof zu erfolgen hat, und welche Landwege verlegt werden müssen, um vielleicht anstatt vieler einzelner Kreuzungen mit den Bahnanlagen durch geschickte Zusammenfassung einen einheitlichen Übergang als Unter- oder Überführung zu schaffen. Die ländlichen Anforderungen, die an die Gemeindeverwaltung gestellt werden, sind außerordentlich groß. Wenn sie nicht richtig und rechtzeitig erfüllt werden, so können verhängnisvolle Folgen eintreten. Ein solches Beispiel bildet das Mitteldeutsche Industriegebiet Mersburg—Venna—Geiseltal.

Mit dem gewaltigen Aufschwung des Braunkohlebergbaus und der damit verbundenen gewaltigen Bevölkerungszunahme und Elektrifizierung war der Zugang fremder Arbeitskräfte mit ihren Familien verbunden. Die lokalen Verhältnisse erlauben eine völlige Umwandlung, und die Wohnungsverhältnisse sind insofern ungünstig, als die ländlichen Verhältnisse nicht ausreichen. Es mußte dem Staate wegen eingegriffen werden, sollten nicht die gleichen wirtschaftlichen und

sozialen Nachteile entstehen, wie im Ruhrgebiet. Zur Beseitigung dieser Folgen wurde die Aufstellung eines neuen, dem ländlichen Charakter entsprechenden, den Herr v. Wilsdorf ausgearbeitet hat, der aber, um nicht zu unnötigen Bodenveräußerungen Anlaß zu geben, zunächst nicht veröffentlicht werden darf. Ferner erfolgte die Gründung des Siedlungsamtes für das Geiseltal. Herr v. Wilsdorf erklärt, daß im Geiseltal durch das Braunkohlebergbau vornehmlich Veränderungen in naher Zukunft bevorstehen. Die Bergbauindustrie ist sich darüber klar, daß

nach und nach mit dem Abbruch der meisten Ortslagen gerechnet

werden muß, um die darunter befindliche Kohle gewinnen zu können. Ein großer Teil der Baukosten liegt heute schon im Besitz der Industrie. Mit der Umlegung des Ortes Venna ist es wieder schon in den nächsten Jahren gerechnet. Wie und wann andere Ortschaften folgen werden, ist jetzt nicht abzusehen. Der Siedlungsplan dieses Gebietes muß daher den verschiedensten Möglichkeiten angepaßt werden. Aber alle Voraussetzungen sind schon vorhanden, um eine entsprechende Regelung der Eisenbahn nach den neuen Wohnungen am Südrand des Kohleortkommens in Betracht. Für alle Möglichkeiten einer solchen stufenweisen Verlegung der Bahnhöfe und Hauptstraßen müßte Vorarbeit getroffen werden.

Geht man die besten Wege auf die neuen Siedlungsanlagen ausgehend werden. Da auf Kohle nicht gebaut werden darf und die Gemeinden bisher, sagt er nicht im Besitze von barischem Land sind, muß planmäßig das am Hande des Kohlenfeldes gelegene Gebiet für neue Siedlungen erschlossen werden. Diese müssen so gelegt werden, daß sie später, nachdem die Bahn, die Hauptverkehrsstraßen und der alte Verkehr der Geisel verschwunden sind, in zweckmäßiger Lage zu den neu zu schaffenden Verkehrsstellen zu liegen kommen.

In dieser Hinsicht gilt es, Flächenstreifen für Eisenbahn nebst Industrieanlagen und Durchgangsstraßen zu sichern. Mit der Aufstellung der städtischen Pläne für die zukünftigen Ortslagen im Zusammenhang mit diesen Verkehrsstraßen ist bereits begonnen worden. Eine Umlegung von Grundstücken wird daher in nächster Zukunft und zur zweckmäßigen Befestigung der Baugrunderde. Herr v. Wilsdorf weist ferner darauf hin, daß die Gemeinden große Vorarbeit leisten müssen. Es ist notwendig, solche Gemeinden in denen die Mehrzahl der Einwohner aus Arbeiterfamilien besteht, in ihrer sozialen Struktur zu erhalten und durch Befestigung eines Ortsgebietes die Eigenart eines Ortsbildes

zu stiften. Gleich, wie man in Siedlungen eine Trennung zwischen Industrie, Wohnvierteln usw. anstreben muß, so sind auch innerhalb eines ländlichen Ortsgebietes eine Trennung nach gleichen Gesichtspunkten vorzunehmen. Das Gemeindefeld ist dabei nicht unmittelbar auf Kohle liegt, die jedoch durch Veränderung der Arbeiterfamilie sich im Bereich der

Industrie befinden, müssen sich damit befassen, nach welcher Richtung hin die Disziplinierung stattfinden soll und wie die Folgen des Durchgangsverkehrs eingeschränkt werden können.

Nur durch einen ordnungsmäßigen Wohnbau- und Grundlinienplan ist dieses zu erreichen. Denn, wenn kein Wohnbauplan vorhanden ist, dann tritt das sogenannte „wilde“ Bauen ein, das die ganze Gestaltung des Ortscharakter zerstört. Man muß sich die Sache mit der Aufstellung solcher Pläne ländlichen geschilder Personen beantragen werden.

Am Schluß seiner Ausführungen geht Herr v. Wilsdorf auf die Frage „Zweckverband oder Einzelgemeinde?“ näher ein. Er betont, daß bei der großen Individualität der Aufgaben insbesondere von einer Gemeinde allein bewältigt werden können. Die Gründung von Zweckverbänden, wie sie bereits in der Mersburger Gegend vorgenommen wurde, habe sich bewährt, denn, so meint Herr v. Wilsdorf,

die Zweckverbände

treten — im Gegensatz zu den Landgemeinden die, darauf angewiesen, allein die Aufgaben zu lösen, sich aber aus Furcht vor den Kosten der Erteilung gegenüber zu ihrem eigenen Schaden in der Regel passiv verhalten — aktiv auf und gestalten die bauliche Entwicklung nach ihrem Willen. Zu ihren Aufgaben gehören u. a. die Regelung der Schul- und Friedhofsanlagen, die Verlegung mit Wasser und Licht, sowie die Entwässerung, der Bau von Gemeindestraßen usw. Alle diese Dinge könnten, so sieht Herr v. Wilsdorf seinen Lehrzwecken, nur von großen Verbänden so durchgeführt werden, daß sie das Wohl der Allgemeinheit fördern.

Ergebnis der Schuljahrärztlichen Untersuchung

Ergebnis der Schuljahrärztlichen Untersuchungen in den ländlichen Schulen durch die von der Stadt angetragenen Schulärzte fanden im Juni 1927 und im März 1928 statt. Damit der Mitteilung der Herren Rektoren und Lehrer kommt sie ohne große Störungen des Unterrichts durchgeführt werden.

Anschließend wurden an den einzelnen Schulen insoweit folgende Kinder:

Table with 4 columns: Juni 1927, März 1928, and two unlabeled columns. Rows list Volksschule I, Volksschule II, Mittelschule, Schule in der Mantelstraße, Ober-Luzern i. G., Volksschule, and Kath. Volksschule with corresponding student counts.

Davon wurden als krank festgestellt bei der ersten Untersuchung 2502, bei der zweiten Untersuchung 2583 Kinder. Die Eltern wurden gebrochene Mitteilungen an die Eltern zur Auffklärung über den Gesundheitszustand des Kindes.

Im Verlaufe zu der Untersuchung des Jahres 1928/27 konnte eine erhebliche Besserung des Gesundheitszustandes der Jährlinge festgestellt werden, denn die Zahl der behandelten und gesundgemachten Jährlinge hatte erheblich zugenommen.

Die Schuljahrärztliche Untersuchung hatten in Auftrag genommen an Volksschule 1 3 Volksschule II 2, Mittelschule 16 Schule in der Mantelstraße 0, Ober-Luzern i. G. 25, Volksschule 0, Kath. Volksschule 1; zusammen 80 Kinder.

Weiter sind noch eine große Anzahl von Kindern infolge der „Mitteilungen an die Eltern“ auf Krankenlisten für die Behandlung gekommen. Außer den Kindern, die die von der Stadt bestellten Schulärzte behandelt haben, ist ein weiterer Teil bei anderen Zahnärzten zur Behandlung gekommen, so daß der Erfolg der regelmäßigen schulärztlichen Untersuchungen als ein recht guter bezeichnet werden kann.

Wissenschaftliche Vereinigung.

Zu dem Tischgespräch der Herrn Oberregierungsrats Spanagel über Kardinal Albrecht von Brandenburg und die zeitgenössische Kunst am Dienstag, 17. April, 20 1/2 Uhr, in Wüllers Hotel, haben auch Nichtmitglieder gegen Entrichtung eines Unkostenbeitrages von 50 Pf. Zutritt. Der Besuch der Veranstaltungen der Vereinigung ist sehr zu empfehlen.

Die erste Wahlversammlung.

Der Aimerfassung der „Bremen“ als vorkommend-gemeinschaftliches Bindemittel.

Im großen, neu hergestellten Saal des „Tivoli“ eröffnete der Vorsitzende der hiesigen Ortsgruppe der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei, Herr Wiesemann, am Freitagabend die erste Wahlversammlung. Der Redner des Abends, Herr Dr. Ufer, der ruhig und sachlich die Ziele der Nationalsozialisten in den Vordergrund rückte, behandelte in seinem Vortrag vor allem das Davesungsvertrag, das er als die Wurzel alles Übels bezeichnet. Der Wahlparole anderer Parteien „Wahllos des Davesungsvertrages“ steht er die Forderung der „Befreiung des Davesungsvertrages“ entgegen. Er ging dann weiter auf die wirtschaftlichen Fragen, darunter besonders darauf ein, wie sich die Nationalsozialisten verhalten um die Gründung sogenannter Bauverbände bemüht hätten, die zu Bau- und anderen wirtschaftlichen Zwecken Geld zu einem unglaublich niedrigen Zinssatz zur Verfügung stellen sollten.

Schließlich wandte sich Dr. Ufer auf der Zusammenkunft zu und verlor die gerade eingetragene Wahlversammlung von der Anwendung der „Bremen“ in Märitima mit den Schlußgedanken seines Vortrages. Die

Aus der Heimat

Der Bispel realistischster Darstellung.

Man mühte den tüchtigsten Schaulpieler abfahren.

Esmeralda. Der Zugendlichen in Saathain hat Theaterabend. Das ist ein Ereignis für den Ort. Im Gaihof ist Hochbetrieb. Das Programm gefüllt durch Reichhaltigkeit. Ein Schaulpiel in drei Aufzügen und dann zur Umwechslung in zwei Aufzügen. Tüchtig ist gepöbelt. Das Schaulpiel mit seinem Ernst und seiner Tragik rollt ab, und lebhafter Beifall folgt. Man freut sich alles auf das was Bispel. Zu komisch läuft der Mensch. Man weiß schon, in einer der Hauptrollen tritt ein positiver Kerl auf, der ein bisschen angehängelt ist und nun allerhand Scherz erzieht. Dersteller ist ein junger Mann, bekannt durch den Erfolg, mit dem er sich lehrer Aufgaben anzunehmen pflegt. Um ja recht lebensnah zu spielen, hat er ganz in Stille und Heimlichkeit einen hinter die Bühne gepöbelt. Nun stolpert er auf die Bühne, mitten in die Szene hinein.

Alles freilich vor Vergnügen. So 'ne angetrunkenen Typen ist doch etwas zu Zulässig. Aber was ist denn das? Der Held kann nicht stehen, nicht gehen, nicht sprechen — er macht einfach eine Biederleide. Die Mitspieler suchen die Situation zu retten, indem sie ihn hochheben, traufen, und ihm sein Schwert ins Ohr zischen — hilft alles nichts. Der Künstler lebt in einer anderen Welt.

Wohl oder übel muß der Vorhang herunter. Das Spiel ist aus, die enttäuschten Besucher ziehen ab. Den Helben des Abends fährt man unter Pfiffen und Stößen im Handwagen nach Hause.

Kadafahrer und Auto.

Der Kadafahrer tot. — Die Autoinfassen schwer verletzt.

Bitterfeld. Auf der Straße zwischen Tanneppis und Heibeloh fuhr der Arbeiter Fritz Altpis zu Rad von seiner Arbeitsstätte nach Tanneppis. Als er ein vor ihm fahrendes Fuhrwerk überholen wollte, stieß er mit einem Personenauto zusammen. Er fiel vom Rade, brach das Genick und war sofort tot. Das Auto geriet ins Schleudern und fuhr gegen einen Baum. Zwei Infassen des Autos wurden dabei erheblich verletzt, das Fahrzeug selbst schwer beschädigt.

Einsturz eines Hauses.

Niedererschüttert. Mitten in der Nacht stürzte das zum Grundriß der Witwe Schimpf gehörige Nebengebäude plötzlich zusammen. In dem Hause befanden sich im Erdgeschoß Viehställe, während in den oberen Räumen die Familie Weniger wohnte. Die Leute lagen noch in tiefem Schlafe, als das Haus mit gewaltiger Zusammenstürzung und mit lautem Getöse in sich zusammenbrach. Die unterirdischen Viehställe landeten. Zum Glück ist kein Menschleben zu beklagen, da durch günstige Stellung der Balken ein größeres Unglück vermieden wurde. Inbes ein schulpflichtiger Junge ist stark im Gesicht verletzt, er wurde nach dem Kranenhaus in Quersfurt gebracht, da er ebenfalls auch innere Verletzungen davongetragen hat. Die Eltern konnten sich allein befreien, während die Kinder erst nach längerem Suchen mit Hilfe

Berger lieh bei Naumann 20000 Mark.

In Angst vor der Revision. — Dunkle „Abtretungen“-Geschäfte.

In der Sonnabendausgabe des Bergeprozesses wird zuerst ein Gutachten des Vereins Kreditreform über die Inhaber der Firma Gebüder Naumann verlesen, das nicht unangenehm lautete. Die weitere Verhandlung ergab, daß der Kreditanspruch am 27. November 1924 anordnete, daß ein Konto ist auf die Kredithöhe zu rücken zu rücken. Das hinterließ Berger nicht, am 30. November 1924 ließ sich Naumann einen neuen Kreditvertrag auf 100 000 Mark einreichen zu lesen. Berger gibt an, er habe den Kreditanspruch zur entsprechenden Aufführung nicht erziehen können. Am 10. Dezember 1926 wurde über die Firma Naumann das Kontostundenverfahren verhängt. Im Wege der Zwangsversteigerung übernahm dann die Sadi die Grundstücke der Firma Naumann.

Der Angeklagte Richard Naumann gibt über die Vorgeschichte an, daß Berger Mitte 1925 zu ihm gekommen sei, um bei ihm 20 000 Mark zu leihen. Er brauche das Geld, um das eigene Konto wegen einer bevorstehenden Revision abzuwickeln. Als Sicherheit wollte Berger dem Naumann seinen Anteil an der Fabrik Kühnel in Höhe von 35 000 Mark übereignen. Naumann habe sich dann überlegt, ob er von diesem Freund, schuldlos den Schaden oder Vorteil haben könnte, da Berger die Abrechnung der Kontostunden für die Firma der Naumanns nicht übernahm. Inzwischen 14 Tagen wollte Berger das Geld zurückhaben. Im Einvernehmen mit einer befreundeten Leipziger Firma stellte Richard Naumann einen Wechsel auf die Firma aus, den die Stadtbank sofort diskontierte. Das Geld wurde für Berger auf eine andere Bank eingezahlt.

einiger Kadafahrer aus den Trümmern getretet werden konnten. Von dem Vieh sind zwei Schweine getötet.

Förderung der Bienenzucht.

Bestau. Wie verlautet, plant das Anhaltische Staatsministerium den Erlass einer Verordnung zur Beförderung der Bienenzucht. Es würde damit endlich dem Beispiel anderer deutschen Gliedstaaten, z. B. Sachsen und Thüringen, folgen und einen lang gehegten Wunsch der anhaltischen Züchter in Erfüllung gehen lassen. Man hat eine solche Verordnung schon vor Jahren gefordert, aber bisher ist noch nichts daraus geworden.

Wernigerode kauft für 1 1/2 Millionen Forst und Acker.

Wernigerode. In der Stadtratsordnungsversammlung stimmten die Stadtratsmitglieder einem Plan zu, der seit fast zwei Jahrzehnten die Bestrebungen der Stadtwaltung gebildet und eine bedeutende Vergrößerung des städtischen Grundbesitzes im Gefolge hat. Die städtische Verwaltung hat bei den Verhandlungen der letzten Zeit ein anerkanntes Verständnis gegenüber der Stadt gezeigt. Mit dem vorliegenden Kauf fallen an die Stadt folgende an deren Grenzen liegende Gebiete: 690 Morgen Forstfläche, 6 1/2 Morgen Domänenland mit Gebäuden an der Burgstraße, 4 Morgen landwirtschaftliche Betriebsgebäude am Dornberg, 80 Morgen Teich, etwa 515 Morgen Acker, Wiesen und Weidelande und etwa acht

Ziemlich dunkel erscheint dem die Abtretung von Bergers Anteil bei der Firma Kühnel an Naumann. Naumann und die Leipziger Firma müssen sich verpflichten, nichts von der Abtretung veräußern zu lassen. Später trat Berger an Naumann heran mit dem Wunsch, die

Wechsel zu zerlegen.

Man hörte weiter von Hamamtscheln, die Berger ausstellte, und von einer Auktion Naumanns, die er jetzt befreite, die Hamamtscheln seien gut und würden jederzeit eingelöst, denn er wüßte zu viel von Berger. Zwischen Berger und Naumann fand freundschaftlicher Verkehr statt. Vorhänder: „Haben Sie Berger einmal freigegeben?“

Naumann: „Nein! Das nahm Berger überhaupt nicht an!“ Der Naumann wird jetzt vom Vorhänder auf die Möglichkeit einer Befreiung nach § 333 des BGB. aufmerksam gemacht, worauf Naumann entsetzt jede Befreiungsbahigkeit befreite und sich an Berger mit den Worten wendet: „Herr Berger! Ich frage Sie hiermit: Habe ich jemals Kredit von Ihnen gefordert durch Verpfändung von Bekleuten?“

Berger würdigt Naumann seiner Antwort, während Bergers Rechtsanwalt Naumann auf verschiedene Überprüfungen in seinen Angaben aufmerksam macht. Danach hält Berger eine Rede gegen seinen ehemaligen Freund Naumann, worin er zum größten Teil Naumanns Angaben befreite und „umformt“. Zur Zeit des Redationschlusses dauert die Verhandlung an.

Morgen veräußerte Fläche und Gelände im Stadtgebiet. Der Kaufpreis beträgt insgesamt 1 200 000 Reichsmark. Die Finanzierung des Kaufes wird in der Hauptphase durch einen für die nächsten Jahre verläßlichen Hofeinkauf ermöglicht werden und hat die Genehmigung der Regierung gefunden.

Wieder Schneefälle im Harz.

Teufelsberg. Im Oberharz herrscht seit Freitag Schneefall. Das Thermometer ist auf zwei bis vier Grad Celsius zurückgegangen. Das Brodgebiet hat sich in eine Raupenlandschaft verwandelt. Die neue Schneedecke reicht bis etwa 500 Meter Höhenlage herab.

Der eiserne Gustav.

Berlins letzter Droschkenkutscher. Hannover. Der eiserne Gustav, Berlins letzter Droschkenkutscher, ist auf seiner Droschkenfahrt von Berlin über Magdeburg, Braunschweig nach Köln und Paris jetzt in Hannover eingetroffen. Er ist Gegenstand großen Jenseits und mancherlei Ovationen. Mit seinem weichen Zylinder durchfuhr er die Straßen der Stadt, daß sich die Polizei seiner annähmen mußte, um den Verkehr aufrechterhalten zu können. Gustav, ein wirkliches Original, verkauft für 25 Pf. seine Postkarten mit seinem, seines Wagens und seiner Kofmann Kartei. Bisher hat er rund 10 000 Postkarten verkauft, was jedenfalls ein ganz einträgliches Geschäft bedeutet. In Hannover will sich der eiserne Gustav ein paar Tage bei seiner hier wohnen-

den Schwester aufhalten. Anfang kommenden Woche will er seine Reise weiter fortsetzen. Er hofft, Ende des Monats in Köln und Marie Wai in Paris zu sein.

Fidele Leute.

Die Jahrgänge blühen und munden.

Tangermünde. Eine idyllische Vorstellung gab es am Abend des zweiten Festtags auf der Stenbal-Tangermünder Eisenbahn. Tangermünde hatte einen gewaltigen Zustrom an Fremden zu verzeichnen gehabt. Obwohl viele Mutter und Vaterportier darunter waren, erlebte die Bahnverwaltung einen so starken Ansturm, daß die Personenwagen zur Beförderung der Reisenden nicht ausreichten und schließlich zwei Güterwagen mit eingestellt werden mußten. Dienstbestimmte Beamte

brachten Trüffelstern

berbei und luden mit freundlichen Worten zum Beilegen der Viehwagen ein. Und nun erlegte sich das Werkwürdigste: Bekanntlich sind die Menschen aller Klassen in der Eisenbahn heute aus Kurzus gewohnt, andere, um die Gemohnheit vorzuzulassen. Hier rümpfte jedoch niemand die Nase. Jung und alt fanden sich mit Humor in die Lage, nahm mit Lachen und Dant an die Beamten mit den für das Vieh bestimmten Stieplätzen vorlieb und quitierte blöden und mühend die ironischen Bemerkungen des Bahnhofsöffentlichs. Wie sich die Nichtraucher mit den Gemohnheiten ihrer rauchenden Mitmenschen abgefunden haben, ist leider nicht bekanntgeworden.

Veruntreuungen beim Finanzamt.

Naumburg. Der frühere Regierungsrat Dr. Otto Forst war aus Magdeburg dem hiesigen Finanzamt überwiesen, ohne daß er in einem Verhältnis als Staatsbeamter stand. Es wurden ihm Obliegenheiten von Sekretären übertragen. In solcher Eigenschaft hat er sich Verfehlungen zuschulden kommen lassen, die strafrechtlich ebenfalls verfolgt werden wie bei Beamten. Er war Verwalter der Wirtshäuser und hat Papiere, die von Kleinrentnern eingereicht waren (für Anleiheablosungsschuld), sich angeeignet, die Stempel entfernt und die Papiere bei einer Bank eingelöst. Zur Verdeckung hat er eigene wertlose Papiere untergeschoben. Dann hat er Leute veranlaßt, höhere Anträge zu stellen als ihre Papiere ausgemacht und, wenn zum Zeiter des Finanzamtes, Regierungsrat Dr. Wibelberger, die Anträge ausgefertigt waren, höhere Zahlen eingeklebt und sich die höheren Beträge an der Kasse ausbezahlt lassen. Die zur Kontrolle dienenden Bücher hat er gefälscht und schließlich beiseite geschafft. Wegen schwerer Amtverbrechens (Diebstahl, Betrug und Untertanung) wurde Forst zu einem Jahr sechs Monaten Zuchthaus und 500 Mark Geldstrafe oder für je sechs Monate Zuchthaus verurteilt. Die Unterjuchungsmaß wurde voll angetreten.

Fortuna schäkert.

Weimar. Bei der Ziehung der Wohlfahrtslotterie der Marie-Seebach-Stiftung kamen von den Hauptgewinnen ein wertvoller Hügel an den Zimmermann Philipp Kleindienst in Weimar, während eine komplette Küchen-einrichtung an den Müller Freese von der Staatskapelle fiel. Bei allem Lotteriegeld mar

Müllers Hotel: Sonntag 1/2 5 Uhr Tanz-See

Flammen aus dem Weltenraum

Ein Zukunftsroman von Karl-August v. Laffert Copyright 1927 by Ruffhäuser-Verlag, Berlin W 30 (2. Fortsetzung.)

Mit eiserner Hand, aber strenger Gerechtigkeit, verwaltete er seinen Staat, der sich jeglicher Übergriffe gegen die Nachbarn enthielt. Er wollte der Friedensliga seinen Grund zum Einzeichnen geben. Die Grenzen wurden auf schärfste überwacht. Auf ihr Überziehen ohne Erlaubnis stand Todesstrafe. Nur so war es möglich, das große Konstruktionsbüro in Chabrowitz, das sich mit der Herstellung von Raumschiffen befähigte, den Agenten der Liga zu verbergen.

Gleichzeitig organisierte Kolumin eine großartige Spionage, die mit gewaltigen Summen arbeitete. Jegliche Nachrichten über Brava und jeweils über die Raumschiffe wurden glänzend bezahlt. Als Arbeiter verkleidete Ingenieure erhielten sogar Zutritt auf der Insel der Liga. Doch war es bisher noch keinem gelungen, zum Bau der Welterschiffen zugelassen zu werden.

Man war ihm als unerhörter Glanzbesitzer ein großes, fast unerlehtes Raumschiff in die Hände gefallen. Es kam jetzt nur darauf an, ob es gelang der Liga diese Geheimnisse zu verbergen. Das Glück blieb dem Diktator und seinem Staate nicht: Weiterkampfs Prophezeiung ging nicht in Erfüllung. Die Weiterleitung ihnen den Verbleib ihres Schiffes nicht verweigert zu haben.

Abendings kam nach einigen Tagen eine offizielle Anfrage der Regierung von Brava an den Ammirant ab in seinem Gebiet ein Raumschiff niedergegangen sei. Auf die vernünftige Antwort

verlangte die Liga, daß einer Kommission das Betreten des Volkswissenschafts gestattet würde. Kolumin sagte zu. Er wollte jeden Verdacht entkräften. Das Flugzeug ließ sich leicht verbergen, und von seinen Untertanen würde niemand reden, das wußte er. Auf jeden Bericht von Geschehnissen stand Todesstrafe.

Das Eintreffen der Kommission aus Brava konnte in wenigen Tagen erfolgen. Ihr Eindecker wurde in Wladimirof erwartet, wo sie von Beauftragten des Ammirantes empfangen werden sollte. Kolumin ließ daher das erbeutete Raumschiff einige Kilometer stromabwärts von Chabrowitz im Amur verorten, nachdem zuvor alle Teile herausgenommen waren, die dabei Schaden erliden konnten.

Den Gefangenen wurde alsbald der Prozeß gemacht. Der Gerichtshof bestand aus drei Richtern und einem von Staats wegen bestellten Verteidiger. Kolumin selber vertrat die Anklage. Außer einem Schriftführer und einem Dolmetscher für die beiden nicht russischsprechenden Deutschen mochte noch Lena Schörwie als Kolumins Sekretärin der Verhandlung bei. Die Anklage lautete auf unerlaubtes Betreten des Ammirantes, ein Vergehen, auf das Todesstrafe stand. Kolumin legte auseinander, daß auch ein unbedachtigstes Überfliegen der Grenzen ebenso strafbar sei. Der Verteidiger erkannte an, daß nach dem Gesetz das Leben verwirkt sei, erbat aber Begnadigung durch den ersten Volksbeauftragten. Zum Schluß erhielten die Angeklagten das Wort.

Weiterkampfs erhob sich. „Wenn unser Tod Ihnen besonders begehrenswert erscheint“, sagte er, „oder Sie bestimmte Vorteile davon erwarten, dann lehne ich nicht ein, wozu wir uns über eine so alltägliche Sache weiter unterhalten sollen.“

„Ihr Tod ist uns nicht begehrenswert“, entgegnete

Kolumin. „Auch erkennen wir keine Vorteile für uns, wenn wir Sie am Leben lassen.“

„Widertens handeln Sie reichstimmig. Sie legen doch Wert darauf, das Raumschiff nicht nur als Kuriosität in einem Museum aufzubewahren.“

„Wir werden binnen kurzem mit ihm und anderen feinsinnigen aufsteigen.“

„Ohren mich nicht“, sagte Weiterkamp. „Fragen Sie Ihren tüchtigen Oberst Stenoff und seine Ingenieure, ob ihnen nicht schon etwas bekannt geworden ist.“

Kolumin befehl, Oberst Stenoff hereinzurufen. Unterdessen verachtete er unbewußt. Nur um seine Mundwinkel spielte ein höhnisches Lächeln. Während der Verhandlung hatte Lena voll Interesse den deutschen Grafen betrachtet. Seine Mitgefingens beobachtete sie kaum. Da sie kein Russisch verstand, schienen sie teilnahmslos. Lena wußte, daß die Angeklagten so gut wie verloren waren. Das Gericht war eine Farce, das Urteil hand schon vor der Verhandlung fest. Kolumin hatte schließlich die Bestätigung des Raumschiffes zu töten, bevor die Kommission von Brava ankam. Nur so ging er sicher.

Weiterkamp stand schlant aufgetrieben da. Wichtig umschloß ihn der Knappe und doch bequeme Anzug aus Wildleder. Gleichgültig, als wenn ihn die ganze Sache nichts angehe, wardenen seine Hände umher. Nur an dem jungen Mädchen schienen sie manchmal zu ruhen.

Lena empfand es, und in diesen Augenblicken tat ihr der Deutsche leid. Es war etwas an ihm, das sie bisher nicht gekannt hatte. Herzgewicht war er aus einer Welt des Reichums und der Glanzes, aber auch des Lebens und des Glückes.

Sonst handte sie ähnlichen Szenen ziemlich gleichgültig gegenüber. Seit sie zu denken vermochte, hatte ihr der Tod naheliegender Menschen gerächt. Zu oft — zu häufig. Leben und Sterben war ein Fatum wie das Auf- und Untergehen

der Sonne. Wenn man sich darüber erregte, wurde man nie seiner Jugend froh.

Aber von diesem Manne schien ein seltsamer Zug der Unvergänglichkeit zu ihr zu dringen. Sie konnte sich diesen lächeln. Erörterer des unendlichen Raumes nicht als Opfer tatarischer Soldatenkämpfe vorstellen. Dagegen wußte sie etwas in ihr.

Oberst Stenoff tat ein. Er salutierte gegen Kolumin. Der Diktator winkte zur ab. „Du weißt, Oberst, um was es sich handelt. Wenn kannst du mit dem Raumschiff aufsteigen? Sage es diesen.“ Er zeigte auf Weiterkamp und seine Kameraden.

Stenoff ärgerte. Sein Blick ging zu den Angeklagten. Kolumin ermunterte ihn: „Nehde vor diesen Leuten, als wenn sie nicht mehr lebten. Aber hüte dich, Verpflicht dich mehr, als du halten kannst, so bist du den Gesetzen verfallen.“

Den Kopf lenkte der Oberst. Schließend kamen seine Worte.

„Das letzte Geheimnis ist noch nicht gelöst. General, trotz aller Sorgfalt, trotz aller Erfundungen. Es bleibt ein Rätsel, ein Verborgenes — eben das letzte.“

Kolumin brauchte auf. „Gestern lautete dein Bericht anders.“

Tiefer lank der Kopf des Obersten. „Ja, gestern Wils glaubten, das Geheimnis entscheidend zu haben. Heute, bevor wir das Schiff verorten, machten wir den letzten Bericht. Er schickerte.“

„Ihr werdet das Rätsel lösen!“

Stenoff sah die Schültern hoch. „Wir werden es versuchen, General!“ Sehr zuversichtlich klangen seine Worte nicht.

Auch Kolumin empfand dies. Er lautete nervös an seiner Unterlippe. Die Rechnung war ihm verborben. Er mußte seine Latenz ändern. Wieder wandte er sich Weiterkamp zu. Gibt es ein solches letztes Geheimnis?

Nicht einen Augenblick ließ die Antwort des Deutschen auf sich warten. Drei und unbeflümmert

das für Freese Rünftlerpech Bielefeld schlagen beide „Blindlingen“ der Fortuna ein Schnippen und tauschen ihre Geminne aus.

Erfolgreicher Heiratswandel.

Wolfs. Vor dem Schöffengericht hat sich ein Heiratswandel in der Person des 32jährigen H. Schöder zu veranlassen. Er schied sich von seiner Heiratsehefrau in den 30er Jahren nach und nach ihre Vermögens in Höhe von 45 000 M. ab. Das Gericht erkannte gegen Schöder auf 1 Jahr 6 Monate Gefängnis. Es ist übrigens nicht das erste Mal, daß Schöder bestraft worden ist.

Zwei Todesopfer bei Reinigungsarbeiten.

Erfurt. Ein schwers Unglück ereignete sich am Donnerstag nachmittag in dem Betrieb von W. May in Erfurt-Nord. Bei der Reinigung eines mit Gasöl gefüllten geneigten drei Meter tiefen Behälters, wurde der Arbeiter Paul Fiedermilch aus Mittelhessen betäubt. Sein Bruder Max eilte zu Hilfe, wurde aber gleichfalls von dem Erdgas getötet und stürzte in den Tank. Der 24 Jahre alte Arbeiter Arthur Stüber wollte seinen Kollegen beibringen, sank aber auch in die Grube. Durch einen Arbeitstillstand wurde Stüber schnell wieder herausgeholt. Die von der Feuerwehr sofort angeordneten Wiederbelebungsversuche blieben bei den Geschwunden Fiedermilch leider erfolglos. Stüber schwebt noch in Lebensgefahr. Die Staatsanwaltschaft hat sofort die Untersuchung über die Schuldfrage eingeleitet.

Die Handwerker gegen die Gewerksamer Die Antonsenung des Sanidus wird gefordert.

Schleis. Eine Versammlung von Handwerkern aus Schleis und Umgebung nahm nach dem Revisionsbericht der Thüringer Regierungskammer bei der Handwerkerkammer in Gera eine scharfe gestaltete Entschließung an. In ihr spricht die Versammlung einmütig die Kammer in ihrer jetzigen Zusammensetzung das Vertrauen ab. Sie fordert, daß gegen sämtliche Beamte und Angestellte, soweit sie im Verdacht stehen, Mißbrauch an diesen Kommissionen zu treiben, das Strafverfahren eingeleitet wird. Insbesondere fordert die Versammlung auch Entlassung des Disziplinarausschusses gegen den Sanidus mit dem Antrag auf pensionlose Entlassung. Bis zur rechtlichen Klärung soll er von seinem Amt entbunden werden. Weiter wird gefordert, daß alle Beistellenden, einschließlich der ausführenden Organe, die einfließen und noch feststehenden Verträge sofortig gekündigt werden. Die Rechnungen des Präsidenten, Hauptmeister Siegel, sind durch eine besondere Kommission zu prüfen; falls Verrechnungen festgestellt werden sollten, sind ebenfalls entsprechende Schritte einzuleiten. Der jetzige Vorstand der Kammer wird für fähig erklärt, um in dieser Angelegenheit Befehle zu fassen.

Dr. Solf sieht nach Weimar.

Weimar. Der deutsche Vorkämpfer in Tosca, Dr. Solf, der auf sein Ansuchen demnächst in den Ruhestand versetzt wird, beschäftigt sich in Weimar niederzulassen.

Das Urteil gegen die Zeiter Kommunisten.

Leipzig. Der 4. Strafsenat des Reichsgerichts verurteilte vier der Angeklagten wegen Vorbereitung des Hochverrats in Lateinisch mit Vergehen gegen § 7 Abs. 4, 5 und 6 des Gesetzes zum Schutze der Republik und des Vertriebens des erkrankten Kaiserthums zu je einem Jahr drei Monaten Gefängnis und 200 Mark Geldstrafe, einen weiteren Angeklagten unter dem gleichen Nachsitzen zu einem Jahr neun Monaten Gefängnis und 200 M. Geldstrafe. Ein Gefährtsmann, der das Lokauto zum Abtransport der Waffen gegen Entgelt gestellt hatte, wurde wegen Beihilfe zu neun Monaten Gefängnis und 150 M. Geldstrafe verurteilt.

Unglaubliche Rohheit.

Chemnitz. Am Mittwoch war in Chemnitz Kappel rechts der Gatterstraße ein Feuer entzündet worden, dem einige Kinder zuhause. Es geschehen sich ein paar 17- bis 18jährige Jungen hina, die plötzlich einen dort stehenden 13 Jahre alten Jungen packen und in das Feuer warfen. Der Junge erlitt schwere Brandwunden an beiden Händen und Armen.

Mit dem Rinn in die Jaunspitze.

Welsch. Am Ostermontag ereignete sich in der Rathenaustraße ein Motorradunglück. Am an einer Straßenkreuzung nicht mit einem Personwagen zusammenzufahren, fuhr ein Kraftfahrzeug eine scharfe Kurve, geriet dabei auf den Bürgersteig und rannte gegen einen eisernen Gartensaum. Er wurde über das Rad hinweg in die eisernen Spalten des Saumes geschleudert, wobei ihm eine Spitze durchs Rinn in die Mundhöhle und in die Nase drang. Schwer verletzt wurde er ins Krankenhaus gebracht. Ein junges Mädchen, das auf dem Sozius saß, kam mit leichteren Verletzungen davon.

Elektrischer Betrieb auf der Reichsbahn.

Borna. Wie hier bestimmt verlautet, soll sich die Vermaltung der Reichsbahn künftig in Borna sein, die Eisenbahn Leipzig-Borna-Geithain für den elektrischen Betrieb einrichtet. Mit den Vorbereitungen wird im Mai begonnen werden.

Wasser, Kohle, Kohlenäure.

Mansfeld. Der junge Müncheneringenieur H. Bachmann von hier hatte an verschiedenen Stellen der Rur Kohle, Wasser und Holzkohle festgestellt. Zur Kontrolle hatte man von bestimmten Müncheneringenieuren der Provinz aus Bornum ausgesandt; er hat am 11. April die Feststellungen im großen ganzen bestätigt. In der letztgenannten Schlange umweit Mansfelds wurde eine starke Wasserader und ein umfangreiches Kohlenvorkommen entdeckt. Auf der anderen Seite der Stadt auf dem freigelegten Bergeshang in d. d. Gronee eine stark schwefelhaltige Mineralwasserquelle fest. Die vermuteten Holzkohle konnte er nicht bestätigen. Es wäre von großer Bedeutung für Mansfeld und

Umgebung, wenn sich die Ausnutzung der Funde ermöglichen ließe.

Theatergemeinde des Mansfelder Kreisles.

Helbra. Mit dem Monat April beschließt die Theatergemeinde ihr arbeitsreiches Geschäftsjahr. Seit Oktober sind in 6 Gruppen, Orchester, Auktions, Festiva, Oberbühnen, Manstelen, Leuchtentwurf, monatlich je ein Kunstabend statt. Für den Verein für Kunst- und Kulturpflege in Helbra, der als körperschaftliches Mitglied der Kreisorganisation angehört, waren noch zwei weitere Veranstaltungen vermittelt worden. Der Beluhungsgemeinde mit einer Gesamtsahl von 3500 Mitgliedern in 1914 um 33000 M. stand das Mitteldeutsche Landes-theater in Halle zur Verfügung. Durch diese Einrichtung ist also einem großen Teile der Kreisangehörigen die Möglichkeit geboten worden, sich zu einem äußerst niedrigen Preise von 1,20 Mark künstlerisch hochstehende dramatische Darbietungen zu verschaffen. Das Theater hat sich, von einigen Unbeheiten abgesehen, durch seine hingebende Arbeit den Dank und die Anerkennung der Gemeinde verdient.

Einem von allen Gruppen ausgesprochenen Wunsch folgend, ist für April als Schlußveranstaltung eine Tournee der Berliner Spieloper abgefolgt worden. Drei kleine Opern: „Ein Waltraum“, „Der Musikfeind“ und „Witte Grapin“ werden diesmal über die Bretter gehen. Mit Hilfe der Eisleber Bergkapelle ist unter Leitung Max Volland's (Berlin) ein einwandfreies Orchester zusammengestellt worden.

In diesem und den folgenden Monaten müssen sich die Mitglieder entscheiden, ob sie im kommenden Winterhalbjahr das Wert treiben wollen. Schon jetzt sei darauf hingewiesen, daß dann, den verschiedenen Wünschen entsprechend, mehr Abwechslung in die Reihe der Veranstaltungen gebracht werden soll. Konzerte, Spielopern, Operetten, Schauspiele, Lustspiele sollen einander ergänzen.

Ammerode. Die älteste Einwohnlerin 7) Witwe Marie Erbstein geb. Schulte ist im Alter von 94 Jahren heimgesangen. Sie war seit 1811 die älteste Einwohnerin des Kirchplatzes Ammerode-Weelen.

Gutenberg. (Berliner Star.) Hier wurde ein toter Star gefunden, der am Fuße einer Ring der Gelpoländer zoologischen Station lag. Der Ring hatte die Nummer 315 010. Das Gekümmertgeschick ist der Vorgeschichte zugeteilt.

Hofenleina. (Zwei Käpfe, drei Ören, vier Augen.) Im Kubital des Gutsherrers Schäfers von ein Raub zu Weis, das zwei Käpfe, drei Ören und vier Augen hatte. Das Tier lebte nur 24 Stunden.

Gierleben. (Süßkarenerkung.) Dieser Tage hatte der Geflügelzüchter ein Gierleben und Umgebung seine Mitglieder zu einer wichtigen Feier zusammengerufen. Zunächst galt es, den Gründer des Vereins, Herrn Lehrer Pro-

schon, jetzt Jiefo bei Roswig, zu ehren. Der erste Vorlesende, Schulamtsleiter H. Müller, überreichte ihm eine kupferne Ehrenplakette. Neben ihm wurden die Mitglieder Hr. Müller, Hr. Meier, Hr. Gading und H. Krosch zu Ehrenmitgliedern ernannt. Für 24jährige treue Mitgliedschaft erhielten vom Verband Anhaltischer Geflügelzüchter die Mitglieder Julius Lucas, K. Bräuner, H. Sasse, Friedr. Wiemann und Karl Modemann Ehrenplakette. Lehrer S. Krosch (Jiefo) hielt anschließend einen Vortrag über Trüdenführung, wofür er bei den ZuhörerInnen großen Beifall erntete.

Schwenda. (Goldene Hochzeit.) Am vergangenen Sonnabend feierten der Landwirt Ernst Liebold und seine Gattin in voller Mühseligkeit das leibliche Fest der goldenen Hochzeit. — Am ersten Osterfest veranfaltete der hiesige Männergesangsverein einen Theaterabend, verbunden mit Gesangs- und Capelströßen. Es gelangte zur Aufführung das Schauspiel „Als er wiederkam“. Alle Darbietungen gelangen aufs Beste.

Stangerode. (Goldene Hochzeit eines Doppelpflichters.) Am Mittwoch war es dem Gottfride Christian Teichgräberischen Ehepaar beschieden, goldene Hochzeit zu begehen. Teichgräber ist einer der letzten, die einst den Sturm auf die Duppeler Schanzen mitgemacht haben.

Raumburg. (Oberstabsanwaltschaft.) Seit Jahren bestrebt man sich, Raumburg als ein Staatsanwaltschaftsamt des Landgerichts Kassel zu veranlassen.

Wern. (Vom Magdalenaentf.) Seit Jahren bestrebt man sich, Raumburg als ein Staatsanwaltschaftsamt des Landgerichts Kassel zu veranlassen.

Eisen. (Jäger Tod eines Studenten.) Stud. phil. Paul Bahnmann von hier hatte eine Autofahrt nach Spöndau in Th. unternommen, um Studiengenossen einen Besuch abzulassen. Von einem Spaziergang in die Wohnung eines Freundes zurückgekehrt, wurde er plötzlich von einem Gehirnschlag getroffen, der sofort den Tod herbeiführte.

Oberhesslo. (Ehrungen für treue Dienste.) Auf dem Gute des Herrn Hauptmann Scheele haben folgende Personen Ehrungen erhalten: Aufseher Heinrich Köpfermann 49 Jahre im Dienst; Gottlieb Köpfermann 40 Jahre im Dienst; Frau Emma Köpfermann 25 Jahre; Clara Köpfermann und Karl Köpfermann je 10 Jahre. Den Jubilaren wurden im Auftrag der Landwirtschaftskammer silberne Medaillen und Brochen überreicht.

Serengettschloß. (Einzugsdiebstahl.) Vor einigen Tagen wurde im hiesigen Gasthof ein Einzugsbüchlein verlohrt. Die Diebe waren aber die Hofmaner geflüchtet und durch ein Tauschfenster eingeleitet. Sie machten reiche Beute an Geschloßschloß und anderem. Trotzdem der Polizei gleich geholt wurde, wurde bis jetzt keine Spur von den Dieben entdekt.

Reinicke & Andag

Inhaber: Hans Reinicke und Geschw.

Halle a.S., nur Gr. Klausstr. 40 (am Markt)

MÖBEL- FABRIK

Wohnungs-Einrichtungen

Ständige Ausstellung gediegener Einzelmöbel Küchen Entgegenkommende Zahlungsbedingungen

lang sie stark neigt, so wahrheitsberaubend daß auch Kolumin nicht an ihrer Redlichkeit zweifelte. „Wahoh, es gibt die letzte Geheimnis. Und der nicht Eingeweihte wird es nie finden.“

„Wozu ihr kennt es alle drei?“
„Wetterlamp lacht.“ „Wenn meine Kameraden es kennen würden, dann hätte ich sie längst ihrer eigenen Zustimmung erschloßen. Ueber wären sie von meiner Hand gefloßen als sich den raffinierten Marten eines dieser Denker auszu-legen.“

Kolumin kniff die Augen ein wenig zu. „Wenn Sie an derzeitige Unnehmlichkeiten glauben, so können wir je einmal den Versuch zu machen.“
„Töten können Sie mich. Marten nicht. Ich bin völlig unempfindlich gegen Schmerz.“
„Sören Sie leben von der zentralamerikanischen Urbevölkerung des Mannes.“ Sie sind feige und unerwartetlos aber Scherzen können sie nicht. Dazu verhilft ihnen der landjährige Genuß des grünen Blattes des Kolastrauchs. Ich bin seit Jahren Kola-Eher. Wollen Sie leben?“ Er zog ein Taschenmesser und ließ zwei, dreimal tief in den linken Unterarm daß das Blut hervorströmte.

Kolumin blieb ruhig. „Der Arzt soll herein- kommen.“
„Ich habe keine Lust, aber die Anzeichen sind sehr unruhig.“
„Wenn man aus uns alle ins Verzimmer. Die Verhandlung wurde ausgesetzt. Nach wenigen Minuten kam der Arzt er überprüfte die Wunden und legte einen Verband an. Nicht tonterlich vorstehend verlor er aber Wetterlamp auch mit seiner Miene. Staunend blickte das Mädchen in seine unbeweglichen Züge. Immer leiserer er- lichen er ihr.“

Der Arzt verstand, nachdem er seine Wund- selan Man trat man in das Verzimmer ein. Einige Normalmänner wurden durch erloscht. Man erlosch Kolumin von dem Saft des Vor- stehenden. Er legte mit großer Gehe seine Rechte

auf die Verfassung des Amurstaates, die in einem dicken Bande vor ihm lag. Seine Stimme klang leierlich: „Kraft meines Amtes als erster Volks- beauftragter befähige ich hiermit das Urteil über die beiden ersten Angeklagten. Sie haben sich des Vergehens des unerlaubten Ueberförens der Grenzen eines Staates schuldig gemacht und sind des Todes. Das Urteil ist in zwei Stunden durch Erhängen zu vollziehen. Das Urteil über den Angeklagten Wetterlamp wird bis zur Einbringung neuer Beratung ausgesetzt. Die Sitzung ist beendet.“ Er winkte den drei Richtern. „Ich bitte mir zu kurzer Rücksprache zu folgen. Die Verurteilten bleiben bis auf weiteren Beschluß hier.“ Durch eine Seitentür verließen die vier den Saal. Die Wadmännchen lauteten.

Als sich die Tür schloß, nahmen sie wieder Gewehr bei Fuß. Gleichgültig fanden sie da, solche Ver- fahren, solche Todesurteile waren ihnen nichts Ungewohntes.

„Lena hatte an einem Notendruck gelesen und das Privatprotokoll für Kolumin geführt. Jedes Wort mußte sie stenographisch festhalten, der Diktator legte später oft gerade auf Einzelheiten, auf bestimmte Sachwendungen der Auslagen größten Wert. Jetzt ging sie — ihrer Gewohnheit gemäß — sofort an die Klarifizierung des Stenogramms. Aber sie war nicht bei der Sache. Ihre Aufmerksamkeit wurde immer wieder zu den drei Verurteilten hingezogen. Auch sie war harte Urteile ge- wohnt. Aber war dies heute gefälliger geredet? Nein — und wieder nein.“

Sie sah Wetterlamp. Gelassen sah er da. „Er- lichte loger — er, dem Marten und Tod drohen. Wieviel Feiglinge, Farmende. Ich dachte hatte sie bei gleichen Prossen erlebt. Wie letzten der Männer. Und hier war ein Mann.“

Sie unterbrach ihre Arbeit. Hand auf, ging an die Wandmännchen vorbei und trat an die Kammer hinter der Verurteilten. Sie sah Wetterlamp erlosch sich sofort und verneigte sich höflich. Die anderen folgten seinem Beispiel.

„Sie wünschen?“
„Ich wünsche nichts von Ihnen, Graf Wetter- lamp.“ — Lena bediente sich der deutschen Sprache, damit die Mannschaften sie nicht ver- stehen konnten — „Ich wünsche nichts von Ihnen als Vorhüt und Klingbeut. Ich glaube, Sie können sich retten.“

Wetterlamp machte wieder sein Rädeln. „Be- wunden dränge ich mich auch nicht dazu, auf die wenig kümmerliche Weise umzukommen“, meinte er. „Da uns wohl aber kaum etwas anderes wie der Tod übrigbleiben wird, so würden Sie mir ein großes Vergnügen machen, wenn Sie vorher noch ein wenig mit mir plauderten. Es wäre wohl richtiger, ich würde jetzt um einen Gefährten bitten. Aber diese sind im Sowiefalle so auch befristet. Ich hätte Zeit meines Lebens den Glauben an solche und kluge Frauen. Da ich Sie dazu rechne, so bitte ich um den letzten Liebes- dienst, einer Stundenstunde mit Ihnen.“

„Seien Sie nicht so leichtfertig mit Ihren Worten, Graf Wetterlamp. Es geht um das Leben, und Sie dürfen nicht sterben. Sie sind zu schade dazu. Warum verraten Sie das Ge- heimnis nicht?“

„Weil wir Männer an einer vielleicht etwas atmodischen Auffassung leiden; wir werden eher, als daß wir unsere Ehre preisgeben.“

„Das ist ein Segen. Was ich würde meine Ehre freiwillig nicht hergeben. Was vermöchte ich aber brutaler Gewalt entgegenzusetzen? Ich würde mich dann vielleicht für beschimpft, aber nie für entehrt halten.“

„Aber mir wird man auch mit brutaler Gewalt mein Geheimnis und damit meine Ehre nicht ent- ziehen.“

Lena überlegte. Die kalten Worte gaben ihrem Entschluß, alles zur Rettung Wetterlamps zu versuchen, verstärkte Kraft. Sie konnte ihm aber nur helfen, wenn sie seine Starckhaftigkeit umbo. Sie mußte seinen Sinn wandeln — nicht zum Berrat, das würde ihr nicht gelingen; das

wollte sie auch nicht. Aber für Mäßigung und Klugheit.

„Nehmen Sie denn Ihrer Sache wirklich, wenn Sie in den Tod gehen?“ fragte sie. „Sind Sie so sicher, daß unsere Ingenieure das letzte Geheimnis des Raumfliegens nicht entdecken? Ich weiß es und muß es Ihnen sagen: man wird Sie und Ihre Kameraden unter allen Umständen den grau- samsten Foltern unterziehen. Kolumin wird nicht unerschrocken lassen, was zu dem ihm ermittelten Ziele führen kann. Aber Sie können doch Zeit gewinnen, Sie können doch die Bedingungen stellen, daß Sie zwar das Geheimnis vorläufig nicht preisgeben brauchen, daß Sie sich aber be- reitertklären, das Raumfließgen zunächst einmal mit Hilfe unserer Leute aufweisen zu lassen. Das wäre ein Weg. Ich bitte, ich flehe Sie an, geben Sie nach. Geminnen Sie so erit einmal Zeit. Wer kann wissen, was sich noch alles ereignet.“

Lena hatte in lebhafter Erregung immer lauter gesprochen. Folter Aufregung stiftete Wetterlamp in ihr höchst gerädetes Gesicht. Mit dem Sinken des Mannes, dem schon viele Frauenherzen zugewandten waren, fühlte er ein er- wachenes Interesse, das ihm galt — ihm per- sönlich. Vielleicht bot sich hier die Rettung. Aber noch hatte er Bedenken. Wer war diese Lena Schottler, war sie ein Epistel, eine Auswucherin?

Vorichtig lagte er. „Nehmen wir an, ich würde nachgeben. Wer verbürgt mir, daß der Volks- beauftragte Kolumin seine mir gemachten Ver- sprechungen hält?“

(Fortsetzung folgt.)

Bermiedlich.

„Denken Sie; statt aus Manombin hab ich heut meinem Mann die Spitze aus einem Seifenpatet gemacht.“
„Was hat er getan?“
„Gehäunt.“
Boston Herald.

Der siegreiche Ozeanflug der „Bremen“.

Benzinmangel zwang die Flieger zur Landung.

Der erfolgreiche deutsche Ostwestflug über den Ozean.

In einem 37stündigen Fluge bei Sturm und Nebel ist es den deutschen Ozeanfliegern gelungen, den Atlantischen Ozean zum ersten Male von Osten nach Westen im Flugzeug zu überqueren.

Am 12. April, morgens 5:38 Uhr, waren sie in Baldonell gestartet, am 13. April, spätnachmittags (mitteleuropäischer Zeit), gingen sie auf der kleinen neufundländischen Insel Greenly-Insel nieder. Da die Insel ein Felsenland ist, war wohl eine Beschädigung des Flugzeuges bei der Landung unvermeidlich gewesen. Die drei Flieger aber, Hauptmann Köhl, Baron v. Hünefeld und ihr irischer Kamerad, der Kommandant der irischen Luftstreitkräfte, Fitzmaurice, konnten wohl auf ihrem so erfolgreichen Zuntersflugzeug entsetzen.

Die Flieger hatten nicht die gewöhnliche Dampferroute nach Amerika befolgt, aus Wettergründen hatten sie eine nördlichere Route vorgezogen. Deshalb konnten sie auch von keinem der gerade auf der Ueberfahrt befindlichen 26 Ozeandampfer auf hoher See gefischt werden. Kurze Zeit nach ihrem Abflug von Irland hatte sich das Wetter in der Mitte des Ozeans sehr verschlechtert. Durch Sturm und Nebel mußten die Flieger nach Nordwesten 400 km. von ihrer Route entfernt abgetrieben worden sein.

Wie bei früheren Ozeanflügen widersprachen sich auch gestern die Meldungen über das Schicksal der deutschen Flieger. Große Beforgnis war aber am Plage, als sich die Meldung von einer Sichtung über Neuschottland als falsch erwies, und seit dem Verlassen der irischen Westküste keine positiven Nachrichten mehr vorhanden waren.

Die gegen 3 Uhr nachts aber in Berlin eingetroffenen Meldungen verdichteten sich immer mehr in der Richtung, daß die Flieger zwischen Neufundland und Kanada gesehen worden seien. Gegen ¼ 4 Uhr traf dann die besetzende Nachricht von der Landung der „Bremen“ auf der Felseninsel in der Saint Lawrence-Bay ein.

Die erste Meldung vom Gelingen des Fluges.

Das deutsche Flugzeug „Bremen“ ist gestern vormittag gegen 11 Uhr amerikanischer Zeit (5 Uhr nachmittags) über Neuschottland gelandet worden. Nach einer direkten Meldung aus Kingsport (Neuschottland) hat das Flugzeug die Neufundland vorgelagerte Halbinsel in großer Höhe überflogen. Es steuerte Westküstentour, d. h. es nahm gradlinigen Kurs auf Neuyork. Das Ozeanflugzeug wurde von dem Kapitän Borthose des kanadischen Regierungsdampfers „Aras“ gefischt, der die Meldung sofort nach Neuyork funkte. Danach ist die „Bremen“ um 10:49 Uhr amerikanischer Zeit zum erstenmal gefischt worden, d. i. 16:49 Uhr nach mitteleuropäischer Zeit. Das Flugzeug wird in Neuyork in etwa 7 Stunden erwartet, dürfte also, falls nicht noch Zwischenfälle eintreten, gegen Mitternacht nach mitteleuropäischer Zeit in Neuyork eintreffen.

Die „Bremen“ hat von ihrem Abflugsort Baldonell (Irland) bis Kingsport (Neuschottland) etwa 36 Stunden benötigt. Sie hat also die etwa 3900 Kilometer lange Strecke mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von etwa 110 Kilometern in der Stunde zurückgelegt.

Aus einem weiteren Funkpruch geht hervor, daß der kanadische Kapitän die Bezeichnung des Flugzeuges nicht hat erkennen können, da die Maschine in zu großer Höhe flog. Der Kapitän fügt aber seiner Meldung hinzu, er sei sicher, daß das Flugzeug die „Bremen“ sei. Auch verschiedene andere Personen hätten das Flugzeug gesehen und gehört.

Notgetandelt.

Direktor Schröder vom Norddeutschen Lloyd, Neuyork, erhielt folgendes Telegramm:

„Machen sichere Zwischenlandung auf Greenly-Inseln, Strait of Belle Isle; notwendig geworden durch Brennstoffmangel, der infolge starken Gegenwindes verursacht, während des Fluges einsetzte.“

Baron v. Hünefeld.

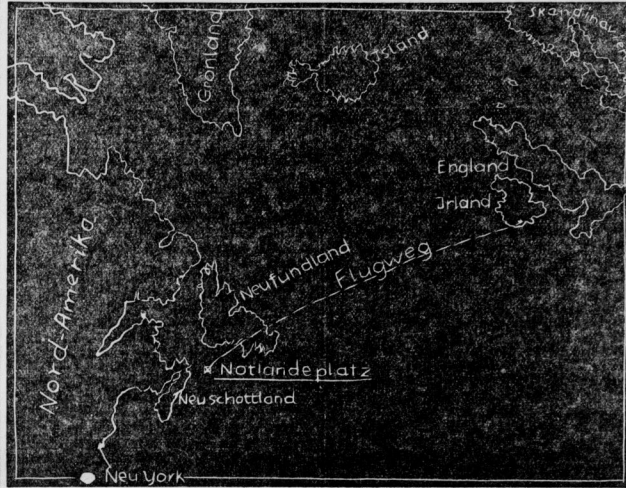
Die „Radio-Corporation“ gibt bekannt: Die „Bremen“ landete am Freitag mittag auf Greenly-Inseln. Die erste Nachricht, daß die „Bremen“ etwa 400 Meilen nördlich des vorgesehnen Kurses zur Landung gezwungen war, erfolgte durch die Radioangehörigen in Point Arrom, ein Plas, der etwa 10 Meilen von Greenly-Inseln entfernt liegt.

Endlich erhielt auch der Norddeutsche Lloyd (pat) amends die Funknachricht u. Freitag, in der die gelungene Landung bestätigt wurde und außerdem bemerkt wurde, daß die Erschöpfung der Flieger, der Verbrauch des Benzinorrats sowie widrige Winde die Landung notwendig machten. Diese letzte Nachricht ist anscheinend von einem Amateurlistener aufgefangen worden und wurde von diesem an die Zeitung „Manchester Union“ in New-Hampshire weitergegeben.

Der Zeitunterschied zwischen der gestern mittag erfolgten Landung der „Bremen“ und der Ab-

lenbung der ersten Funkmeldungen über die Landung gegen 7 Uhr abends nach amerikanischer Zeit erklärt sich, wie W. Z. B. mittels, aus der großen Entfernung zwischen Greenly-Inseln und der nächsten Funkstation und daraus, daß die Nachrichten erst dorthin übermitteln werden mußten.

Die neufundländischen Behörden erklärten, daß von St. Johns ein Dampfer nach Greenly-Inseln geschickt werden müsse, falls die „Bremen“ zu stark beschädigt sei, um weiterfliegen zu können. Einfließen gibt die „Bremen“ auf einem Felsen der kleinen Insel, die drei Flieger sind Gäfte des Besichtigungswärters. Beim Eintreffen der Landungsmeldung an den Norddeutschen Lloyd erklärte der Vertreter der Zuntersgesellschaft, Fred Melcher, daß möglichst heute das in Mitteldeutsch bereitstehende Schwesterflugzeug der „Bremen“ nach Greenly-Inseln abfliegen werde, um die Bremenflieger abzuholen.



Die Beschädigung der Bremen.

Die „Bremen“ hat bei der Landung Propellerbruch erlitten. Die Landungsvoorrichtung ist zerstört. Der Benzinorrat ist erschöpft.

Die Notlandung erfolgte zwischen mittags und sechs Uhr abends. Die Flieger können nur über das zugefrorene Wasser zum Festland gelangen, müssen dann mit Hundeschleppen in die Gegend von Duxbury gebracht werden. Sie können dann von dem Eisbrecherschiff „Mikula“, das auf dem Wege zur Saint-Lawrence-Bay ist, aufgenommen werden.

Die stundenlange Verzögerung der ersten Landungsnachricht kam daher, daß die Boten zwanzig Meilen Weg von der Insel bis zur nächsten Radiostation auf Hundeschleppen zurücklegen mußten.

Greenly Island.

Die einzige Unterkunft in Greenly-Inseln, wo die „Bremen“ notgelandet ist, liegt außer dem Hause des Besichtigungswärters Fitzmaurice, die Neufundländer gehören. Die Meerengen sind von Eis blockiert.

Professor Junters an die Ozeanflieger.

Professor Hugo Junters, Dessau, hat an das deutsche Generalkonsulat in Montreal (Kanada) folgende Drahtung geschickt: Ich bitte um gütige Übermittlung folgender Depesche an die Ozeanflieger:

Wir alle in Dessau sind mit folger Freude und dankbarer Bewunderung für Ihre tühne Tat erfüllt. Ich weiß, welche Fülle von Schwierigkeiten zu überwinden war, das Unternehmen selbst zu ermöglichen, und welche Umsicht und Energie allein schon die technischen Vorbereitungen erforderten. Der Erfolg des Fluges hat Ihr Heiligtum gemacht und die große Aufgabe, das Flugzeug dem Transoazänverkehr dienbar zu machen, einen Schritt vorwärts gebracht. Besonders freuen wir uns auch, daß durch die Teilnahme des Kommandanten Fitzmaurice und durch die große Willkommensfreude und Hilfsbereitschaft des amerikanischen Volkes und Kanadas die traditionelle Kameradschaft in der Luftfahrt einen neuen Impuls erhalten hat.

Daß Sie Ihr Leben und Ihre Person mutig eingesetzt haben, dafür gebührt Ihnen unser aller Anerkennung und Dank.

Hugo Junters.

Professor Hugo Junters hat nach dem Start der „Bremen“, bevor noch die Meldungen von der Sichtung des Flugzeuges an der

amerikanischen Küste eingetroffen waren, folgende Botschaft an die amerikanische Presse gerichtet:

„Während Köhl, Hünefeld und Fitzmaurice abfliegen, ist es mir eine Ehrenpflicht, Ihnen mit dem herzlichsten Gruß zu folgen, den ein Flieger dem anderen wünschen kann. Glück ab.“ Sie haben der Gefahr entgegengeblitzt und mit fähiger Ueberlegung alles vorbereitet, was bei dem gegenwärtigen Stand der Technik möglich ist. Ihre Tat zeugt von großem Mut. Ob es ihnen gelingt oder nicht, ich bewundere solche Menschen. Als Pionier der Luftfahrt sehen sie ihr Leben aufs Spiel, um die Herrschaft des Menschen über die Elemente zu fähren. Eine solche mutige Tat bringt alle Menschen näher zusammen in dem Bewußtsein einer gemeinsamen Einheit.“



Er hat geholfen.

Dieser kleine goldene Talisman wurde dem Freiherrn v. Hünefeld für seinen Ozeanflug gegeben.

Frau Köhl ist zuverlässlich.

Die Gattin des deutschen Ozeanfliegers Köhl, die in Berlin weilte, äußerte auf die Nachrichten über den Flug der „Bremen“ gegenüber Fremden, sie zweifelte keinen Augenblick daran, daß ihrem Mann die Flug gelingen werde. Sie kenne ihn, er sei ein Bager, ein Dickkopf, und was er sich einmal vorgenommen habe, das führe er auch durch.

Die Ruhe habe sie auch nicht verlassen, als am Freitag vormittag eine gewisse Herabkühlung in der Öffentlichkeit wegen des Schicksals der Flieger sich zeigte, und sie wäre erst dann in Sorge geraten, wenn am Sonnabend früh noch keine Nachrichten vorgekommen wären.

Angeheurer Jubel in Neuyork.

Nach der gestrigen Niedererfolglosigkeit herrscht heute in Neuyork wegen der glücklichen Landung der deutschen Flieger auf kanadischer Gebiet ein ungeheurer Jubel. Ganz Amerika bewundert unerschrocken die deutsche Leistung und den deutschen Erfolg.

Es sei ganz gleich, ob die Deutschen in Neuyork oder in Kanada landeten: der Ozean sei zum erstenmal von Osten nach Westen überquert. Man bedauert nur, daß die Deutschen unter Umständen noch längere Zeit auf den jubelnden Empfang warten müssen, den Amerika ihnen bereiten werde; denn man rechnet mit der Möglichkeit, daß noch mehrere Tage vergehen könnten, ehe ein Dampfer an die völlig von Eis umgebene Insel herankommen könnte.

Der Vorsitzende des kanadischen Ministerrats, Dr. Madenzie King, sandte an die deutschen Flieger ein Telegramm, in dem er sie im Namen der kanadischen Regierung und Bevölkerung zu ihrer Fliegerischen Großtat herzlich beglückwünschte.

Die Ozeanschiffe haben nichts gesehen.

Die englische Zeitung „Daily Chronicle“ hat drapilose Meldungen an die Kapitäne verschiedener auf dem Wege zwischen England und Amerika befindlicher Dampfer abgehandelt, in denen das Blatt fragte, ob die „Bremen“ gefischt worden sei.

Uch Dampfer sandten dem Blatt eine Antwort. Die Antworten umfassen die Zeit von 1 Uhr nachmittags bis 10¼ Uhr abends.

Keiner von ihnen hat die „Bremen“ gefischt, wobei zu berücksichtigen ist, daß der Beobachtungsstadius einiger dieser Dampfer nur wenige Kilometer betrug. Mehrere Dampfer melden heftigen Nordwestwind.

Hilfsbereitschaft der amerikanischen Flotte.

Auf Ersuchen der deutschen Botschaft haben das amerikanische Kriegs- und Marineministerium sämtliche amerikanischen Schiffe der Atlantikflotte, sowie sämtliche See- oder Marineflugstationen angewiesen, scharfe Ausschau nach dem deutschen Ozeanflugzeug zu halten. Sämtliche Kommandostellen haben Befehl erhalten, unverzüglich alles für etwa in Frage kommende Hilfeleistung vorzubereiten und den Fliegern, sollten diese irgendwo notlanden, jede nur erdenkliche Hilfe zu leisten.

Neuyork wartet vergeblich. Mittel-Feld in Spannung.

Das Gelände rings um den Flugplatz Mittel-Feld liegt einem Heerlager. Tausende und Ubertausende umlagern das Flugfeld. Im Laufe des Nachmittags trafen fünfzig Polizisten mit Motorrädern ein, die sofort losfahren sollten, falls das Flugzeug an einer anderen Stelle landen sollte. Die Truppen, die den Ordnungsdienst auf dem Flugplatz verrichten, sind bedeutend verstärkt. Zwanzig Photographen und Kinoprotektoren harrten mit Ungeduld auf den großen Augenblick. Die Zahl der Beobachterflatter, die sich auf dem Flugplatz verammelt haben, ist sehr groß.

Sieben Flugzeuge liegen startbereit, um der „Bremen“ entgegenzufliegen. Auf dem Curtisfeld liegt das Zuntersflugzeug startfertig, mit dem Frülein Junters den Ozeanfliegern entgegenfliegen will. Der Boden des Flugfeldes ist naß, doch hofft man, daß er bis zur Landung der „Bremen“ noch abtrocknen wird.

Ueberall größte Anteilnahme am deutschen Ozeanflug.

In Prag und in der Provinz war das Interesse für den Ozeanflug ungeheuer groß. In den Prager Kaffeehäusern wurden Uebertausende, und von Mittag an schon waren alle Fernsprecher der Schriftleitungen der Wälder von Neuyorken besetzt, die jeden Augenblick über das Schicksal der Flieger Auskunft erbat. Sie hat in der Nacht hinein umstanden Hunderte von Personen die Prager Schriftleitungen, die solange warteten, bis sich die Meldung von der Landung der „Bremen“ bei Neufundland bestätigte. Seltener noch kam das tiefe Gefühl der Verbundenheit der Sudeten-Deutschen mit der deutschen Gesamtkultur so deutlich zum Ausdruck, wie bei dieser Gelegenheit.

Freunde des Merseburger Tageblatts werbt für euer Blatt.



Landmanns Sonntagsblatt

Allgemeine Zeitung für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft
 Gratisbeilage zum Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

37. Jahrgang

Schriftleitung: Oekonomierat Grundmann, Neubamm
 Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt (Gesetz vom 19. Juni 1901)

1928

Aromatische Küchenkräuter.

Von E. Fjörðöil. (Mit 4 Abbildungen.)
 I. Teil.

Die Verwendung der heimischen Gewürzkräuter in der Küche hat leider so stark abgenommen, daß man die noch bekannten recht oft und reichlich anwenden sollte. Salate,

zogen. Es wird fast ausschließlich als Zutat zu den grünen Bohnen, die dadurch erst wirklichen Geschmack gewinnen, zuweilen auch als Würze in die Würst benutzt. Es hat einen sehr ästigen, etwa 20 bis 30 cm hohen Stengel, kleine, sehr schmale und lanzettförmige, dunkelgrüne Blätter von starkem, angenehmen würzigen Geruch. Das Kraut verlangt eine sonnige Lage.

Weist fät es sich jedes Jahr von selbst aus. Will man es regelrecht ziehen, so wird man es im März oder April säen.

Weißfuß (*Artemisia vulgaris*), ein Kraut, welches überall in Deutschland auf den Aedern ohne Kultur wächst, gewürzhaft und bitterlich riecht und schmeckt. Der Weißfuß zählt zu den ausdauernden Würzkräutern. Man sät den Samen im Frühjahr ins Mistbeet oder direkt ins Freie. Die jungen Pflänzchen werden

einmal pikiert und wenn genügend erstarkt, an Ort und Stelle gepflanzt. Man pflanzt 50 bis 60 cm voneinander entfernt, gießt gut an und gibt verrotteten Dung zur Bedeckung. Schneller gelangt man zum Ziel, wenn man einige Teilkumpen

kaufst und einpflanzt. 3 bis 5 Stücke genügen für den Bedarf eines Haushalts. Man pflückt die schmalen spitzigen, oben grünen, auf der Rückseite mit einem weißlichen Filz überzogenen Blätter ab, um die grünlichweißen, noch nicht geöffneten Blütenträubchen allein an den Stengeln zu lassen, die man dann trocknet und als Würze zum Gänsebraten oder Schweinebraten benutzt. Zu der Familie der Weißfußarten gehört auch der

Estragon (*Artemisia Dracunculus*) oder kurzweg Dragon oder Gartenbertram genannt. Die ausdauernde Pflanze gedeiht in jedem Gartenboden, zieht aber eine freie, trockene einer feuchten, schattigen Lage vor. Am besten pflanzt man sie durch Samen fort, die zuerst in Blumentöpfen anzuwurzeln müssen. Im Herbst werden die alten Stauden abgeschnitten, mit verrottetem Mist bedeckt, der im Frühjahr unterzugen ist. Da er fast nur in Verbindung mit Essig in der Küche verwendet wird, so sollte man ihn auch von vornherein in der Form von Essig als Küchenwürze halten. Man wäscht ihn frisch, zer-

kleinert ihn mit dem Wiegemeßer, füllt ihn in Flaschen und übergießt ihn mit scharfem Weinessig. Nachdem man die Flasche gut verkorkt hat, läßt man sie an der Sonne oder am warmen Ofen mehrere Wochen destillieren, filtriert danach den Essig und füllt ihn wieder in die Flaschen. Nach Belieben kann man auch noch etwas anderes Gewürz, wie Nelken, Muskatblüte, einige Schalotten, ein ganz kleines Stückchen Knoblauch dem Essig beifügen. Dieser treffliche Estragon-Essig wird von allen Feinschmeckern sehr geschätzt.

Nachwort der Schriftleitung: In den nächsten Wochen wird noch ein weiterer Artikel über Aromatische Küchenkräuter, II. Teil, und zwar über die Kultur des Basilikum, der Salbei, des Thymian und Dills mit Abbildungen veröffentlicht werden.

Die Wachsmotte, ein Feind der Bienenvölker.

Von Willy Hacker.

Nicht gerade selten stellen sich die Wachsmotten, diese ungerufenen Wohngenossen der Bienen, ein, und mancher Imker hat seine liebe Not mit diesen Tieren. Die Eier sind gelblich-weiß, haben einen Durchmesser von nur 1/2 mm und entgehen, unscheinbar wie sie sind, gewöhnlich der Beobachtung. Sie werden vom Mottenweibchen mit Vorliebe in das Gemüll unten auf dem Boden der Bienenwohnung gelegt, oder auch in den hinteren Teil des Kastens in die Fugen neben dem Fenster. Die junge, ausgeschlüpfte Raupe — vom Imker Rand- oder Rantmade genannt — bleibt entweder in den Fugen des Kastens, wo sie sich von Wachsresten nährt, oder wandert in den Wachsbaue des Stodes. Hier bohrt sie am Grund der Zellen längs der Wachszwischenwand lange Gänge und zerfrisst zum

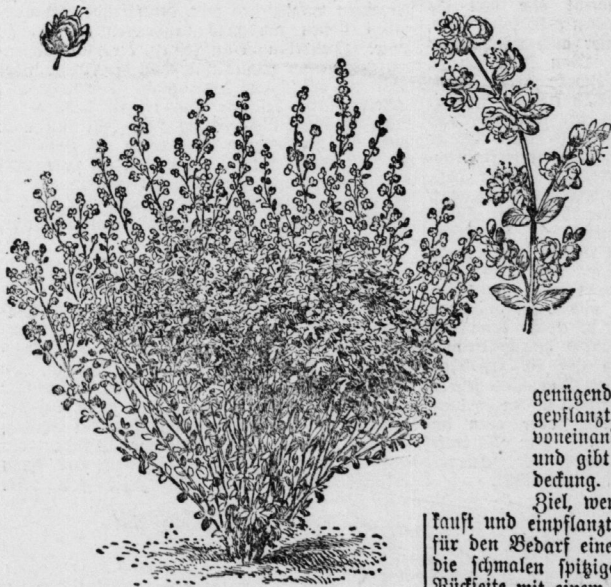


Abbildung 1. Majoran.

Saucen, frische Gemüse und Suppen werden durch Würzkräuter viel schmackhafter als durch scharfe Gewürze, wie Pfeffer, Kardamom, Curry und wie sie sonst heißen. Als wünschenswert kommen folgende Arten in Betracht.

Majoran (*Origanum majorana*), in Niederdeutschland auch Wairan genannt, wird etwa fußhoch, mit eisförmigen, feinbehaarten graugrünen Blättern. Es stammt aus Nordafrika und wurde in Griechenland schon um 350 vor Christi Geburt kultiviert. Nach Deutschland kam die Pflanze wahrscheinlich erst zu Anfang des 16. Jahrhunderts. Das Kraut dient als Würze an vielerlei Speisen und Saucen sowie an Würstmasse, und führt daher in einigen Gegenden auch den Namen „Würstkraut“ — Der Majoran wird im März ins Mistbeet gesät und nur ganz fein bedeckt. Die erstarkten Pflänzchen setzt man zu Ende Mai auf ein gut vorbereitetes Gartenbeet. Auf diesem zieht man 4 bis 5 Rillen, füllt sie zum Teil mit Mistbeet- oder gut verrotteter Komposterde aus und pflanzt mit 15 bis 20 cm Abstand 2 bis 3 Pflänzchen beisammen. Die Beete sind reinzuhalten und wiederholt zu lockern. Schwacher Dungguß fördert das Wachstum.

Bohnenkraut (*Satureja hortensis*), auch Pfefferkraut oder Saturei genannt, gehört zu den würzhaftesten unserer Küchenkräuter und wurde schon zur Zeit Karls des Großen ge-



Abbildung 2. Bohnenkraut.

Teil auch die Zellwände. Überall, wo sie sich aufhält, zieht sie spinnennartige Fäden, wodurch sie es den Bienen schwer macht, an sie heranzukommen. Werden die Bienen einer Mottenlarve habhaft, so bringen sie dieselbe um und befördern sie ins Freie. Viele der Schmaroher entgehen ihnen aber und zerstören den Wachsbaue. Wenn die Raupenmaden in großer Menge auftreten, so kann es vorkommen,



Abbildung 3. Weifuh.

daß sie den Bau derartig zerstören, daß er zusammenfällt, und das Bienenvolk, unfähig des Feindes Herr zu werden, von dannen zieht, um sich eine andere Wohnung zu suchen. Das nennt man dann den „Mottenschwärm“. Glücklicherweise ist er ziemlich selten.

Die Wachsmottenlarven fressen aber nicht allein Wachs, sondern, wenn sie nichts besseres finden, zernagen sie mit ihren kräftigen Mandibeln auch Holzteilchen, Korke und ähnliches. Wenn der Imker in den Stöcken Gespinste bemerkt, muß er gründlich nachsehen und die Mottenlarve mit den Fingern oder einer Pinzette herausziehen. Selbstverständlich werden auch die Motten, die man bei dieser Gelegenheit zu sehen bekommt, schleunigst gefangen. Das Gemüll auf dem Bodenbrett wird mit einer Feder oder Bürste abgekehrt. Bei regelmäßiger Ausführung dieser Arbeiten werden die Wachsmotten nicht leicht zu einer größeren Ausbreitung gelangen. Sehr zu empfehlen ist es, nur starke Bölder zu halten, da diese leichter imstande sind, sich gegen Motten zu wehren. In gut schließende und dicht gearbeitete Kästen dringen die Wachsmotten natürlich auch nicht so leicht ein, wie in undichte Bienenwohnungen. — Die Farbe der Wachsmottenraupen ist strohfarbig, die mittleren Segmente ihres Leibes sind schwärzlich, da hier Teile der Eingeweide durchscheinen. Der Kopf ist ebenfalls dunkel und vorn mit kräftigen Kauwerkzeugen ausgerüstet. Die erwachsene Raupe verwandelt sich, wie bei allen Schmetterlingen, in eine Puppe. Deren Farbe ist gelbbraun, die vorderen Teile sowie eine erhabene Rückenleiste sind dunkler gezeichnet. Die Puppe ruht in einem lockeren Koton. Ihre Länge beträgt 13 mm, während die Raupen bisweilen noch ein gutes Stück größer werden. Das vollständig entwickelte Insekt der großen Wachsmotte erscheint in zwei verschiedenen Formen. Die eine hat ausgechnittene Flügelspitzen. Die Farbe der Flügel ist gelblich-grau, der Unterand der Vorderflügel ist mit dunkelbraunen, gestrichelten Flecken versehen. Die Unterflügel werden gegen den Rand hin dunkler. Die andere Form sieht ihr sehr ähnlich, hat aber gerundete Flügelspitzen und der Vorderand der Vorderflügel ist rötlich dunkelbraun. Größe 14 mm, Flügelspannweite 24 mm. Die kleine Wachsmotte ist ihr an Farbe sehr ähnlich, zeigt aber einen kräftigen,

dunklen Längsstrich auf den Flügeln und wird nur etwas größer als die gewöhnliche, allbekannte Kleidermotte. Sie ist seltener als die große Wachsmotte. Beide Arten finden sich wohl das ganze Jahr hindurch, am zahlreichsten in der warmen Jahreszeit. An schönen Sommerabenden kann man sie in der Nähe des Bienenstandes herumfliegen sehen. Tagsüber sitzt die Motte ruhig an dunklen Stellen des Bienenhauses, oft auch im Innern der Kästen hinter dem Glasfenster. Aber nicht nur beim Bienenhaus hält sich die Wachsmotte auf, sondern überall, wo ihr feines Spürorgan das Vorhandensein von Wachs anzeigt, also mit Vorliebe im Wabenkranz. Hier kann man auch im Winter die Spuren ihrer Tätigkeit vorfinden. Dann heißt es, fleißig Nachschau halten beim Wabenorrat. Wenn der Schrant auch noch so gut schließt, gelingt es der Motte doch einmal, hineinzukommen, etwa mit Waben, die man aus den Bienenkästen herausgenommen hat.

Am sichersten geht man aus diesem Grunde, wenn der Wabenorrat alle drei bis vier Wochen geschwehelt wird, im Winter auch wohl etwas seltener. Man kann sich zu diesem Zwecke ohne große Mühe einen kleinen Apparat herstellen, der feuerfester und billig ist und ohne Fehler funktioniert. Eine leere Blechdose oder eine andere hohe Blechschachtel wird umgekehrt, d. h. der bisherige Boden kommt nach oben, der Deckel

nach unten. Unten werden breite Kerbe ausgeschnitten, oben sechs bis acht Löcher. Dann kommt noch eine kleine Klemmvorrichtung aus zwei stärkeren Blechstücken hinein, in welche beim Ziegelstein oder eine zerbrochene Dachplatte gestellt und dann mit brennendem Schwefel in den Wabenkranz gebracht. Derselbe muß aber oben im Schrant stehen, nicht etwa auf dem Schranboden, weil der Schwefeldampf, der schwerer wie die Luft ist, schnell nach unten sinkt.

Die Bekämpfung der Fritfliege im Frühjahr.

Von Dr. Weiß.

Wo Getreide angebaut wird und die örtlichen Verhältnisse der Fritfliege zuzugunsten, ist sie auch anzutreffen. Infolge ihrer Kleinheit wird sie meistens übersehen, obgleich die Schädigungen durch die Fritfliegenlarven an der jungen Saat recht charakteristisch sind. Das Herzblatt der Pflanze wird gelb und läßt sich leicht herausziehen, weil die Pflanze im Innern zerfressen ist, dabei findet man sehr leicht bei näherem Zusehen Maden oder auch Puppen an der Fraßstelle. Drei Bruten macht die Fritfliege innerhalb eines Jahres, die erste Generation erscheint im April bis Mai, die zweite im Juli die dritte im September. Nun bevorzugt die Fritfliege zur Eierablage ganz besonders junge Pflanzen mit weichem Gewebe. Man hat beobachtet, daß frühgeerntetes Getreide immer weniger von der Fritfliege befallen wurde, weil es bei deren Erscheinen schon weit vorgeschritten war. Durch diese Beobachtungen haben



Abbildung 4. Estragon.

wir auch zugleich einen wichtigen Weg zur Vorbeuge gegen Fritfliegenbefall gefunden, und dieser besteht darin, das Getreide im Frühjahr so zeitig wie nur irgend möglich auszusäen, die Herbstbestellung aber sollte möglichst spät erfolgen. Um einen Befall durch die Fritfliege zu vermeiden, kommt es besonders darauf an, eine möglichst schnelle Jugendentwicklung der Pflanzen zu erreichen. Das geschieht einmal dadurch, daß Sorten mit rascher Jugendentwicklung zu bevorzugen sind, und dann dadurch, daß eine sorgfältige Bestellung, die die Winterfeuchtigkeit schon, ausgeführt wird, und daß durch gute und geeignete Düngung das Wachsen der Pflanze gefördert wird. Besonders ist eine rechtzeitige Düngung mit einer leicht löslichen Phosphorsäure, wie die des Superphosphates, recht angebracht, denn diese Phosphorsäure beschleunigt die Ausbildung der harten Elemente der Pflanze und deren Reife. Deshalb hat auch Superphosphat eine befürwortende Wirkung. Durch Stickstoff hingegen wird zwar der Wuchs gefördert, aber auch die Dauer der Befallmöglichkeit verlängert. Stickstoff wird man deshalb entweder gleich mit der Saat in nicht zu großen Mengen geben oder bei Befürchtung starken Fritfliegenbefalls erst damit warten, bis er nicht mehr zu befürchten ist. Ersteres dürfte im allgemeinen vorzuziehen sein, denn frühe Stickstoffgaben haben sich stets besser rentiert als zu späte. Weiterhin ist anzuraten, die wildwachsenden Gräser der Raine und auch die Quecke möglichst zu beseitigen, denn auch sie werden von der Fritfliege befallen und tragen dadurch zu deren weiteren Verbreitung bei. Ist nun aber trotz aller Vorbeugungsmaßregeln ein Feld von der Fritfliege befallen, dann kann bei schwachem Befall eine schleunige Salpeterkopfdüngung die Pflanzen im Wachstum bekräftigen, bei starkem Befall aber ist Umbruch das Beste, um dann noch eine Hackfrucht folgen zu lassen.

Neues aus Stall und Hof.

Bei Pferden hat das Tränken großen Einfluß auf die Ausnützung des Futters. Sowohl der Zeitpunkt des Tränkens als auch die verabfolgte Wassermenge ist von Bedeutung. In der landwirtschaftlichen Praxis hat sich immer wieder bestätigt, daß Pferde, die gleich bei der Heimkehr vom Felde im Stall getränkt werden, sich im besseren Futterzustande befinden als jene, die erst ihr Futter erhalten und dann getränkt werden. Die Flüssigkeit geht beim

Tränken vor dem Füttern gleich durch den Magen hindurch in die Blutbahn über und belebt und erfrischt den Körper in der bekannten Weise. Bei stark quellendem oder blähendem Futter, wie Erbsen, Bohnen, auch bei Grünfütterung ist stets das Tränken vor dem Futter angebracht. Die Besorgung, daß das Wasser den erhitzten Tieren schaden könne, ist meistens weit übertrieben, besonders dann, wenn das Wasser durch längeres Stehenlassen im Stall sich erwärmt hat, und wenn durch Bedecken des Wassers mit etwas Heu ein zu häufiges Saufen vermieden wird. Die in den Stall heimkehrenden Tiere verzehren ihr Futter viel williger, wenn erst ihr Durst gestillt ist. Ueberdies steigert die Wasseraufnahme die Speichelabsonderung ganz erheblich, die Einspeichelung des Futters geht somit in erhöhtem Maße vor sich. Nun wird aber nur gründlich eingespicheltes und gut gekautes Futter bestens ausgenützt, schlecht und mangelhaft eingespicheltes Futter wird niemals vollständig verdaut und verwertet. Schließlich hat das Tränken nach der Futtergabe den Nachteil, daß ein Teil des Futters durch die Flüssigkeit aus dem Magen herausgespült wird, dann erscheinen die Haferkörner wieder im Pferdemist und liefern den Beweis für unrichtige Fütterung. Sind schließlich die Tiere in der hier angegebenen Weise getränkt und abgefüttert worden, dann reiche man ihnen, besonders bei warmem Wetter, nochmals etwas Wasser unmittelbar vor dem Anspannen. Die ganze Tränkfrage aber wird in vortrefflicher Weise durch die Anlage von Selbsttränken gelöst. Das Wasser ist dann stallwarm, steht stets den Tieren zur Verfügung, und ein zu häufiges Saufen wie ein Uebertränken ist ausgeschlossen. Die Pferde nehmen dann Wasser nur so oft und so viel auf als sie brauchen. **Ws.**

Milch nimmt Klebstoffe stark auf, flüchtige Substanzen, mit denen sie in Berührung kommt, werden von ihr stark absorbiert. Deshalb duftet auch jede Milch mehr oder weniger stark nach Kuh oder Kuhstall. Deshalb wird auch beim Melken die Milch stets möglichst schnell aus dem Kuhstall in die Milchammer gebracht, wie auch für gute Durchlüftung gesorgt werden sollte. Enthält das Futterstroh stark duftende Kräuter, wie Knoblauch, dann duftet die Milch schon nach kurzer Zeit stark danach und erhält einen widerlichen Knoblauchgeschmack. Bei dieser Gelegenheit möchte ich nicht unterlassen, auf die beständige Verwesung von Duft und Geruch aufmerksam zu machen. Riechen ist die Fähigkeit, Düfte wahrzunehmen, und es besteht in einer Erregung der Geruchsnerven durch die Duftstoffe. Der Stallmist und die Blume duften, aber die Nase riecht, nicht umgekehrt. Wird Milch längere Zeit dem Sonnenlicht ausgesetzt, macht sich ein taigiger Geschmack bemerkbar, deshalb ist die Aufbewahrung in vor dem Licht geschützten Räumen vorzuziehen. Durch Berührung von Metallen, wie Eisen, wird die Milch metallisch schmeckend, und unzureichend gesäuberte Milchgefäße können den Geschmack gründlich verderben. Nach dem Verfüttern von Rüben, Rübenblättern, rohen Kartoffeln und besonders nach sauligem Stroh schmeckt die Milch bitter. Auch saulige Einstreu kann die gleiche Geschmacksverschlechterung hervorrufen. Frische Luft, auch im Stall, und peinliche Sauberkeit sind zur Gewinnung einwandfreier Milch unbedingt erforderlich. **Dr. W.**

In der Hühnerfütterung werden besonders auf dem Lande noch viele Fehler gemacht. In den meisten landwirtschaftlichen Betrieben wird noch immer zuviel Futter verschwendet. In allen rationalen Geflügelhaltungen bedient man sich heute der Trockenfütterung. Man verfüttert ein Trockenfuttermehl in Automaten und stellt es den Tieren den ganzen Tag zur Verfügung. Wie man ausprobiert hat, verzehrt ein Huhn je Tag etwa 45 bis 50 g Futtermehl. Fröhlichmorgens erhalten unsere Hühner etwa 15 g Weizen in die Spreu des Scharraumes und am Abend nochmal etwa 35 g außerhalb des Scharraumes. Daneben wird Grünfutter gereicht. Bei dieser Fütterung stellen sich die Kosten für die Fütterung je Tag und Huhn auf knapp 3 Rpfl., so daß bei einem gut legenden Hühnerstamme — wir rechnen 150 Eier je Henne und das Ei zu 10 Rpfl. — ein Ueberfluß von etwa 4 RM. sich ergibt. — Gute

Ställe sind natürlich Bedingung, ebenso ein ungezieferfreies Geflügel. Darum ist es notwendig, peinliche Sauberkeit zu beobachten und die Ställe von Zeit zu Zeit mit einer 5prozentigen Morbaxlösung zu streichen bzw. die Hühner, sofern sie an Ungeziefer leiden, damit zu behandeln. **Kl.**

Neues aus Feld und Garten, Treibhaus und Blumenzimмер.

Unkrautbekämpfung auf den Wiesen durch Beweiden. Sehr viele Wiesenunkräuter, wie Kälberkropf, Värenklau, Herbstzeitlose, Deliziel, Pestwurz, vertragen das Beweiden und den Tritt der Tiere nicht und gehen deshalb insolge Beweidens früher oder später ein. Solche Wiese darf aber vom Rindvieh dann nicht beweidet werden, wenn sie stark mit Sumpfschachtelhalme (Durock) bestanden ist, weil er für Kinder giftig ist. Was nun von den Kindern an Wiesenunkraut verschont bleibt, das fressen um so sicherer die herdenweise aufgetriebenen Schafe oder Ziegen mit ihren spitzen Mäulern ab und verbeissen solche Unkräuter, wie Löwenzahn, Wegwarte, Schafgarbe und andere, gründlich. Weiterhin hat das zeitweise Beweiden, besonders im Frühjahr, insofern eine günstige Wirkung, als es den Wuchs der Untergräser vermindert, wodurch die Wiederansiedlung von Unkräutern erschwert und somit der Ertrag gesteigert wird. Aber ein zu häufiges Beweiden wirkt auf das Obergras vermindern ein, so kann auch Rohrglanzgras durch ein zu starkes Beweiden fast vernichtet werden. Am erfolgreichsten wirkt eine Weide, die an Stelle des zweiten Schnittes durchgeführt wird, während eine kurze Vor- und Nachweide nicht immer das Unkraut vermindert. Aber einen nicht zu unterschätzenden Vorteil bringt alles Beweiden; es macht den Boden fest und fördert dadurch die Entwicklung der Untergräser und, wenn es im zeitigen Frühjahr erfolgt, schiebt es die Schnittreife weiter hinaus. Es kann dann der Wiesenchnitt zu verschiedenen Zeiten erfolgen und jede Fläche zur rechten Zeit abgeweidet werden. **S—w.**

Der Spinat, eine nahrhafte Gemüseart, verdient es, aus verschiedenen Gründen recht oft ins beste Licht gerückt zu werden. Sein Anbau ist einfach wie seine gesamte Kultur, sein Absatz leicht und sein Nährwert hoch. Städte und Dörfer kennen ihn gut; aber sein großer gesundheitlicher Wert ist leider noch viel zu wenig bekannt. Meistens begnügt man sich mit der nackten Bemerkung: „Spinat ist gesund“. Ja, er hat vielleicht den meisten gesundheitlichen Wert von allen bekannten Gemüsearten, die auf den deutschen Tisch gestellt werden. Er ist reich an Nerven- und Blutsalzen; er ist ein trefflicher Bluterzeuger und -verbesserer. Blutarmen und bleichsüchtigen Personen stellt er den natürlichen, passenden Eisengehalt zur Verfügung, und zwar in leichtestverdaulicher Form. Sein Reichthum an lebenswichtigen Vitaminen muß besonders betont werden. Und doch finden wir den Spinat viel zu wenig auf dem Tische. Warum doch eigentlich? Die beste, leichteste, trefflichste Zubereitungsart vergißt man aus Unkenntnis. Das ist die Form als Salat. Also den Spinat, aus feiner Pflege des Gartens gewonnen, richtet man her wie die gewöhnlichen grünen Salate. Man benutzt dabei folgendes Rezept: So man hat, nehme man Del wie ein Verschwender, füge Kochsalz und Zitronensaft (statt Essig) wie ein Weiser zu und mische das Ganze wie ein Narr. Daß junger, zarter Spinat einen feineren Salat gibt als übergangener und grober, ist klar. Uebrigens kommt man mit dem Spinatvorrat so viel weiter, als wenn man ihn gekocht darbieht. Spezielle Spinatkuren sind Lungen- und Krebskuren, die bei genauer Befolgung und Ausdauer gute Erfolge bringen. **Gro.**

Die Kartoffeln sind auch Tiefwurzler, denn ihre Wurzeln können bis zu einer Tiefe von zwei Metern in den Untergrund eindringen und sich von dort aus mit Feuchtigkeit versorgen. Bekannt ist ja, daß beim Anbau von Kartoffeln nach Lupinen die Kartoffelwurzeln mit Vorliebe den Lupinenwurzeln folgen und hierbei bis zu größerer Tiefe vordringen. Die Seitenausbreitung ist hingegen nicht erheblich,

sie geht selten über einen halben Meter hinaus. Im übrigen ist noch zu bemerken, daß die Wurzelbildung je nach der Sorte verschieden ist. Auch bildet sich das Wurzelssystem je nach Bodenart verschieden aus. Auf Moorboden kriechen die Wurzeln fast dicht unter der Oberfläche dahin, während sie in mineralischem Boden mehr in die Tiefe gehen. Wenn man daher auf Moorboden das sonst auf anderen Böden übliche Anhäufeln anwenden würde, zerstört man hier das ganz ausgebreitete Wurzelssystem und schädigt dadurch die Pflanze. **W—e.**

Neues aus Haus, Küche und Keller.

Nur unbeschädigte Eier einlegen. Vor dem Einlegen sind die Eier auf den kleinsten Riß und die geringste Beschädigung hin zu untersuchen. Die unscheinbarste Beschädigung der Eischale kann das Verderben des ganzen Topf-inhaltes verursachen, denn in der Konserrierungsflüssigkeit erweitern sich die kleinsten Oeffnungen, das Ei verdirbt und zieht das Verderben der übrigen Eier nach sich. **E—w.**

Bekochener Reis mit Blumenkohl. 250 g Reis wird mit warmem Wasser abgewaschen und dann 15 Minuten im Wasser beinahe weich gekocht. Einen Kopf Blumenkohl, dessen Rosen einzeln abgeschnitten werden, kocht man in Salzwasser ebenfalls halbweich. Eine gefettete Auflaufform wird nun abwechselnd mit Reis und Blumenkohltröfen gefüllt. Dann wird die nachfolgende Soße über das Gericht geschüttet und zum Schluß geriebener Schmelzer oder Parmesankäse und geriebene Semmel darüber gestreut und kleine Butterstückchen darüber verteilt. Im heißen Ofen goldgelb baden. Die dazugehörige Soße wird auf folgende Weise bereitet: Man verquirt 25 g Butter, 25 g Mehl, Blumenkohlwasser, zwei Eigelb, Zitronensaft, Salz, Zucker, etwas Muskatnuß und läßt es fast kochen; am besten bereitet man diese Soße in einem Wasserbad. **v. So.**

Gefüllte Eierkuchen. Aus drei Eiern, etwas Salz, je einer Eiertasse Mehl und Milch stellt man einen Eierkuchenteig her und bäckt davon dünne Eierkuchen, die man mit folgendem feinen Ragout füllt: feingeschnittenes Hühnerfleisch, gehackte Kalbsmilch und Champignons vermischt man mit einer dicken Soße, die man aus Butter, Mehl, Eigelb, Brühe oder saurer Sahne herstellt und mit Pfeffer, Salz und Zitronensaft würzt. **v. So.**

Sülze. Man nimmt zwei große, frische Eisbeine, ohne die Füße, und 500 g mageres Kalbfleisch, kocht beides zusammen gar mit drei großen in Scheiben geschnittenen Zwiebeln, Salz, Pfefferkörnern, einem Lorbeerblatt und einer dicken Scheibe Zitrone, aus der man die Kerne entfernt. Sobald das Fleisch gar, aber nicht zu weich ist, nimmt man es aus der Brühe, läßt es erkalten und schneidet es in zierliche Würfel. Die Brühe wird durch ein feines Sieb geseiht, mit Weinessig abgeschmeckt und wieder zum Feuer gesetzt, nachdem man das geschnittene Fleisch hineingeschüttet hat. Man läßt alles einmal aufkochen und füllt es in Formen, die man mit kaltem Wasser ausgefüllt hat. Erkalte stürzt man die Sülze, gibt eine Remouladen-Tunke dazu und serviert die Sülze mit Bratkartoffeln. **Frau A. in L.**

Leberwurst im Topf zu bereiten. Man kocht 1 kg Schweinebauch in wenig mild gesalzenem Wasser weich. Von der Brühe nimmt man das Fett ab und kocht darin zwei bis drei nicht zu große, gewiegte Zwiebeln weich. Das erkaltete Fleisch schneidet man in feine Würfel. Wer die Wurst ganz fein liebt, dreht alles durch die Maschine. Die Leber muß zweimal durchgedreht werden. Dann gießt man die noch heißen Zwiebeln darüber. Man würzt nun mit Salz, Pfeffer, Gewürz, Majoran und Thymian sowie einem Löffel Zucker. Nachdem alle gut durchmischt wurde, füllt man die Masse in einen Aluminium- oder Steintopf, stellt diesen in kochendes Wasser, das so weit reichen muß wie die Wurstmasse im Topf, und läßt das Wasser dauernd kochen. Ab und zu ist Wasser nachzugießen und die Masse umzurühren. Man läßt die Wurst im Topf erkalten und bindet dann mit Pergament zu. **E. S.**

Frage und Antwort.

Ein Ratgeber für jedermann.

Bedingungen für die Beantwortung von Anfragen: Der größte Teil der Fragen muß schriftlich beantwortet werden, da ein Abrudr der Antworten räumlich unmöglich ist. Deshalb muß jede Anfrage die genaue Adresse des Fragestellers enthalten. Anonyme Fragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Außerdem ist jeder Frage ein Antwortschein beizufügen, welcher unseres Blattes ist, sowie als Vorlage für den Betrag von 50 Wfa. beizufügen. Für jede weitere Frage sind gleichfalls je 50 Wfa. mitzuführen. Anfragen, denen weniger Porto beigelegt wurde, werden zurückgelegt und erst beantwortet, wenn der volle Portobetrag erhoben worden ist. Im Briefkasten werden nur rein landwirtschaftliche Fragen behandelt; in Rechtsfragen oder in Angelegenheiten, die sich nicht dem Rahmen unseres Blattes anpassen, kann Auskunft nicht erteilt werden. Die Schriftleitung.

Frage Nr. 1. Mein Pferd hat sehr starken Husten und kurzen Atem. Trotzdem hat es noch Ausdauer zum Ziehen. Was ist zu tun?

Antwort: Machen Sie dem Tier dreifach täglich Prießnitz-Umschläge um Hals und Brust. Außerdem lassen Sie dreimal täglich 15 Minuten lang Kreolin- oder Terpentindämpfe, und zwar einen Eßlöffel voll auf ein Liter helles Wasser, einatmen. Sollte darauf keine Besserung eintreten, müßten Sie sich an einen Tierarzt wenden, der das Tier auf Dampfheilkunde untersuchen und eine zweckmäßige Behandlung einleiten wird.

Frage Nr. 2. Meine 7 bis 8 Zentner schwere Kuh wird Mitte März zum drittenmal kalben. Sie erzieht bis jetzt Runkelrüben und Weizenkleie. Ich möchte nun jekt ab Weizenkleie, Sojafrot und Erdnustfuchen füttern. Die Kuh gab nach dem ersten Kalben 9 Liter Milch und nach dem zweiten Kalben 13 Liter Milch. Ich schätze den kommenden Ertrag auf 15 bis 16 Liter. In welcher Form und welcher Mischung gebe ich am besten die drei Futtermittel?

Antwort: Die von Ihnen in Aussicht genommene Kraftfuttermischung geben Sie am besten in folgendem Verhältnis: 3 Teile Weizenkleie, 1 Teil Sojafrot und 1 Teil Erdnustfuchen. Die Verabreichung muß unbedingt in trockener Form erfolgen. Die Höhe der zu bemessenden Kraftfuttermenge richtet sich nach dem Milchsertrag. Die Kraftfuttermenge kann so lange erhöht werden, wie sich nach ein Mehrertrag in Milch erzielen läßt. Wir möchten Ihnen empfehlen, nach dem Kalben 3 bis 4 kg zu verabreichen und diese Gabe bei einem hohen Milchsertrag gegebenenfalls noch zu steigern. Eine gute und reichliche Fütterung vor dem Kalben bewirkt die Anhäufung von Reservestoffen im Körper und befähigt die Tiere nachher zu gutem Milchsertrag. Mit der Verabreichung der höheren Kraftfuttermenge können Sie schon jekt beginnen, und zwar mit etwa 2 bis 2,5 kg je Tag. Der Gehalt an verdaulichem Eiweiß ist: Gerste 6,1 Prozent, Weizenkleie 11,1 Prozent, Sojafrot 26,2 Prozent, Erdnustfuchen, je nach Qualität, 38,7 bis 45,2 Prozent. Dr. B.

Frage Nr. 3. Ich besitze 28 Stück Mastschweine von verschiedenem Alter. Kann ich an diese Knochenmehl verabreichen? Wie muß daselbe im Verhältnis zum Fischmehl und Fleischmehl gegeben werden? Was darf der Zentner im Einkauf kosten? Kann ich frisch gemahlene Knochen roh verfüttern, oder müssen dieselben getoht und entölt werden? Ist Knochenmehl als Dünger für Wiesen und Acker zu benutzen? Wie steht es mit der Verwendung von Knochenmehl für Hühner? Ich habe die Absicht, mir eine kleine Mühle zu kaufen, um das Knochenmehl selbst herstellen zu können und es dann in meinem Betrieb zur Verfütterung an Schweine und ebenfalls als Dünger zu verwenden.

Antwort: Falls Sie die Absicht haben, sich eine Knochenmühle anzuschaffen, können Sie mit derselben nur Knochenfrot, niemals aber Knochenmehl herstellen. Knochenfrot ist für die Zwecke der Verfütterung an Hühner sehr gut geeignet, eignet sich aber nicht für die Verfütterung an Schweine. Auch ist mit Rücksicht auf die schwere Lösbarkeit der Düngewert ein sehr geringer. Unter Knochenmehl im handelsüblichen Sinne versteht man entleimte, gedämpfte Knochen in feinsten Vermahlung. Dieses Knochenmehl kann als Futtermittel verwendet werden und bietet bis zu einem gewissen Grade einen Ersatz für Futterkalk und Schlammkreide. Da Knochenmehl nicht aufgeschlossen ist, ist die Düngewirkung eine sehr langsame. Wir möchten Ihnen empfehlen, die in

der Wirtschaft anfallenden Knochen in Form von Knochenfrot lediglich für Hühner zu verwenden, als Futterbeigabe für Schweine aber phosphorhaltigen Futterkalk oder Schlammkreide zu benutzen. Für die Zwecke der Düngung kaufen Sie am besten Thomasmehl oder Superphosphat, welche beide in der Wirkung erheblich besser sind. Dr. B.

Frage Nr. 4. Vor zwei Jahren war mein elfjähriger Khepischer an Vorder- und Hinterfüßen gelähmt, so daß er nicht laufen konnte. Die Lähmung verlor sich aber bald wieder, so daß er vollkommen geheilt erschien. Seit einigen Monaten hat sich dieses Leiden scheinbar wiederholt. Handelt es sich um Rheumatismus? Was kann ich dagegen tun?

Antwort: Es ist sehr leicht möglich, daß Ihr alter Khepischer an Rheumatismus leidet, da diese Rasse besonders empfindlich gegen Erkältung ist. Behandeln Sie das Tierchen mit Heißluft (Föhn) dreimal täglich 20 Minuten lang. Sollte das nicht helfen, müssen Sie vom Tierarzt subkutane Einspritzungen machen lassen. Vet.

Frage Nr. 5. Meine Angorakaze frist sehr wenig. Die Fütterung besteht aus Milch, Ei, Fisch, Fleisch und Gemüse. Von Zeit zu Zeit bricht sie verdautes Futter und weißlichgrünen Schleim aus. Liegt Schnee oder Regen in der Luft, schläft sie fast ununterbrochen. Nach einem Brechanfall wird das Fell feucht und struppig. Sie frist dann nur etwas Ei und Schabefleisch. Die Haare verliert sie schon seit dem Herbst. Was kann ich für die Kaze tun? Gibt es ein Buch über die Pflege der Angorakaze? Die Kaze hustet auch leicht. S. S. in F.

Antwort: Es läßt sich aus der Ferne schlecht beurteilen, ob bei Ihrer Kaze nur eine Erkältung oder Staupe vorliegt. Ihre Fütterung ist richtig. Setzen Sie dem Futter Vitalkalk zu. Halten Sie die Kaze warm und machen Sie Prießnitz-Umschläge um Hals und Brust. Da es sich bei Ihnen um eine wertvolle Kaze handelt, raten wir, zur Sicherheit das Tier gegen Staupe impfen zu lassen. Vet.

Frage Nr. 6. Ich besitze ein Ackerfeld, welches mit Korn bestellt wurde; habe Bienen im Grundstück und 200 Obstbäume sowie Stachelbeersträucher. Es ist mir geraten worden, Eparsette einzufügen. Wann muß Eparsette bestellt werden? Kann ich sie jekt ins Korn einbauen, oder soll ich erst im Herbst säen? Wieviel Jahre ist sie nahrungsfähig, und welchen Dünger braucht sie jedes Jahr? Wieviel Saatgut rechnet man für 2500 qm, und welche Sorte ist zum Anbau zu empfehlen?

Antwort: Wenn Boden und Klima der Eparsette zuzugun, hält sie 10 bis 15 Jahre aus. Der Boden soll kalkhaltig, lehmig, dabei durchlassend und eher trocken sein. Der Untergrund darf keine stauende Risse zeigen. Nur wenn das Korn dünn steht, sollte der Samen zeitig im Frühjahr als Unterart eingebaut werden. Steht das Korn dicht, ist die Aussaat recht zeitig im Herbst (August) in dünn gesäte Winterfrucht (20 kg je 2500 qm) vorzunehmen. Der Eparsettesamen ist teuer und wird gewöhnlich in Hülsen geliefert; man braucht je Morgen (2500 qm) etwa 50 kg. Da der Samen durch die Hülsen sperrig ist, muß nach dem Ausstreuen mehrmals geggt und schließlich angewalzt werden. Als Sorte wähle man die zweischürige Eparsette. Alljährlich wird gebümt mit: 100 bis 150 kg Thomasmehl und 50 bis 75 kg 40prozentigem Kalksalz. Ist der Boden kalkarm, muß alle fünf Jahre eine Kalkung von 250 bis 300 kg kohlenstoffreichem Kalk gegeben werden. Dr. E.

Frage Nr. 7. Auf meiner Ackerwiese wächst schon seit Jahren die sogenannte Kleeseide. Auf den Stellen, wo die Seide üppig wächst, bleibt der Raschnitt ziemlich ganz aus. Wie bekämpfe ich den Schädling? Wenn die Wiese ungepflügt und neu angeeignet werden muß, ist es dann noch Zeit, wenn die Arbeiten im Frühjahr ausgeführt werden?

Antwort: Wenn die Wiese sonst einen guten Grasbestand hat, würden wir nicht raten, umzupflügen, sondern erst folgendes zu versuchen: Sobald sich im Frühjahr die ersten Seidefäden zeigen, kaufen Sie bei der Genossenschaft un-

gedulten Kalkstickstoff, der also kräftig säubt. Der Kalkstickstoff wird bei windstillem Wetter morgens im Tau gestreut. Streuen Sie etwa 40 kg je Morgen (2500 qm). Die Wiese wird ganz gelb brennen, aber später wieder auslagern und dunkelgrünen Graswuchs zeigen. Ist der erste Schnitt eingebracht, wiederholen Sie die Kalkstickstoffkur. Und das auch im nächsten Frühjahr und Sommer. Ist die Seide verschwunden, werden die Kalkstellen mit gutem Grasamen nachgesät. Alljährlich im Spätherbst geben Sie fortlaufend 100 kg Thomasmehl und 50 kg 40prozentiges Kalkdüngesalz je Morgen (2500 qm) im Frühjahr und Sommer die obige Kalkstickstoffdüngung. Dr. E.

Frage Nr. 8. Auf welche Weise kann vermieden werden, daß einer meiner Apfelbäume (Halbstamm) verkrüppelte und von eigenartigen Flecken befallene Früchte trägt? Drei Stück dieser Äpfel lege ich zur Ansicht bei und bemerke, daß der Baum acht Jahre steht, anfangs schöne, doppelt so große Früchte trug, aber seit drei Jahren an sämtlichen Früchten, welche auch kleiner bleiben, gleichfalls solche befallenen Stellen zeigt.

Antwort: Die eingesandten Früchte waren vom Apfelschorf befallen. Zur Bekämpfung der Krankheit ist das heruntergefallene Laub, soweit angängig, zusammenzuharken und tief zu vergraben oder zu verbrennen. Im Spätwinter, kurz bevor die Knospen schwellen, ist der ganze Baum mit 2prozentiger Kupferkalkbrühe zu besprühen. Nach der Blüte im Frühjahr und dann in Abständen von ungefähr vierzehn Tagen ist der Baum noch einige Male bei trockener, trüber Witterung mit 0,5 bis 1prozentiger Brühe zu sprigen, möglichst die Blattoberseite. Sollte sich die Krankheit im Sommer durch unglückliche Witterung nochmals zeigen, so ist die 1prozentige Sprigung mehrmals zu wiederholen. R.

Frage Nr. 9. Ich habe auf meinem Dach Kästen aus Holz in der Größe von ca. 75 x 50 cm zu 50 cm Tiefe stehen, die ich vor zwei Jahren mit Komposterde gefüllt habe. Der Ertrag — Schnittsalat, Petersilie, alle Sorten Blumen, später Tomaten und Dahlien — war sehr gut. Am Ende der Jahre habe ich Kästen von ca. 60 x 20 zu 20 cm Tiefe stehen, in die ich Feuerbohnen gelegt hatte, welche auch sehr gut gediehen waren. Im vergangenen Jahre hat sich nichts richtig entwickelt, trotzdem ich für Fruchtwechsel gesorgt hatte. Auch in den kleinen Kästen waren die bunten Wicken sehr spärlich und dünn, die Dahlien sind überhaupt nicht zur Blüte gekommen. Ich nehme an, daß die Düngung fehlt. Was kann ich tun, um wieder Ertrag zu haben? Pflanzbedünger ist genügend vorhanden. Womit kann ich die kleinen Kästen bepflanzen? Es soll eine 1 m hohe und grüne Wand werden, die möglichst lange blühen und frisch sein soll.

Antwort: In die Kästen gehört unbedingt alljährlich neue Erde, wenn die Pflanzen gut gedeihen sollen. Als Erde ist eine abgelagerte, fräftige Komposterde zu wählen, oder zur Hälfte Landerde und zur Hälfte verrottete Dunderde, gemischt. Als gut blühende und schnellwachsende Schlingpflanze ist außer den Wicken und Feuerbohnen noch die rankende Kapuzinerkresse zu nennen. R.

Frage Nr. 10. Wieviel Jahre hintereinander kann ich auf demselben Stück Land Gurken anbauen? In welcher Form muß ich Kunstdünger geben?

Antwort: Sie können Gurken im Notfalle zwei Jahre hintereinander auf derselben Fläche anbauen. Besser jedoch ist es, wenn zwischen jedem Anbau zwei bis drei Jahre hindurch andere Früchte folgen. An Kunstdünger geben Sie im Spätwinter je Quadratmeter 30 g Thomasmehl und 20 g 40prozentiges Kalksalz. Etwa drei Wochen vor der Gurkenaussaat düngen Sie die Fläche mit 20 g schwefelsaurem Ammoniak. An Stelle des Thomasmehls können Sie mit dem Ammoniak 30 g Superphosphat geben. Als Kopfdünger ist dann etwa im Juni je Quadratmeter 15 g schwefelsaures Ammoniak, 5 g 40prozentiges Kalksalz und 10 g Superphosphat, alles gemischt und in Wasser gelöst, zu verabfolgen. Wenn Sie es ermöglichen können, so geben Sie im Frühjahr außer der Kunstdüngung noch eine Stallmistdüngung, es kann die Kunstdüngergabe dann verringert werden. R.

Alle Zusendungen an die Schriftleitung, auch Anfragen, sind zu richten an den Verlag J. Neumann, Neudamm (Weg. Ffo.).

Schmeling-Haymann am 13. Mai.

Gemäß den Bestimmungen, die dem kürzlich stattgefundenen Titeltamp um die deutsche Schwergewichtsmesserschaft zwischen Max Schmeling und Franz Diner zugrunde lagen, hat der neue Meister Max Schmeling schon innerhalb kurzer Zeit gegen den Sieger der Einbauschcheidung, Ludwig Haymann, München, angetreten. Das Treffen war ursprünglich für den 6. Mai nach der Dortmunder Weltfestschmalle angelegt, die Vogelpostbehörde Deutschlands hat jedoch im gegenseitigen Einvernehmen den Termin um eine Woche auf den 13. Mai hinausgeschoben.

Europameister Paulino ist am Freitag in Paris eingetroffen, nachdem er sich mehr als anderthalb Jahre in Amerika aufgehalten hat. Es ist zu hoffen, daß in der Angelegenheit der Schwergewichtsmesserschaft von Europa, um die sich in erster Linie der Italiener Berzagolo und unter dreifacher Meißter Max Schmeling bemerken, endlich eine reifliche Klärung erfolgt.

Unsere Voraussetzungen für Sonntag:
Karlsdorf: 1. Bodenlof-Stall Feinz Stadt;
2. Bommer-Erfolgt 2; 3. Malstein-Blamin;

4. Besna-Genog; 5. Rinado-Sobretmet; 6. Genog-Vihstein; 7. Carl Ferdinand-Stromer;

Sannover: 1. Rubin-Ammerloch; 2. Marade-Schütts; 3. Faterder-Berentlicher; 4. Stad-Brigade-Rüller; 5. Hiltener-Grün-Amadüs; 6. Geronon-Simone; 7. Rupe-Richt-Strab 2.

Dortmund: 1. Stall Mühlens-Ganner; 2. Bernauerin-Mollers; 3. Farren-S-Gott-hard; 4. Stall Mühlens-Paragus; 5. Rab-brian-Müllsalp; 6. Daubenton-Begmeister; 7. Salla-Protzke.

Das Leipziger Bogzprogramm für den 22. April hat nunmehr feste Gestalt angenommen. Es kämpfen: Leo Daxion und Karl Sahn um die Europameisterschaft im Weitergeleit, Gipi Daniels und Fritz Domagala, 5. Müller (König) und Hüllesin (Bremen), sowie Otto Ziemdorf (Berlin) und Börler (Leipzig).

Neue Bücher.

Malta Talio, Die Glode. Aus dem Finnischen von Dr. phil. Maria Römer, 377 Seiten, 8^o. In Ganzleinen M. 7.50. Verlag Georg Westermann, Braunschweig, Berlin W. 10, Hamburg. Mit diesem Roman wird uns ein Meisterstück der deutschen Literatur nahegebracht. Es liegt in diesem Buch eine ungeheure Gefühlswelt, eine Naturkraft und eine Unmittelbarkeit des Sehens und des Denkens, daß die elementare Macht und die volkstümliche Geländebildung dieses Kunstwerkes als gewaltiges Erlebnis den Leser bestürzt. Laufend fragen lassen auf, die nach dem Sinn von Welt und Seele tasten. Aus dem finnischen Volkstum heraus ist dieser Roman entstanden. Sprache und Anshauung, Natur und Menschen haben ihre eigene Brügung. Die Geschichte von Generationen zieht sich durch das Buch, die Geschichte von Menschen, in denen Schönheit mocht und Kräfte schlammten. Die Ringschlode von Kalafjärvi ist das Symbol ihrer Schönheit, ausstehend in der Geburtsstunde der Freiheit des finnischen Volkes. — Wie eine Glode wird dies kraftvolle Buch die Lebenden; es hat den Menschen von heute nicht wenig zu sagen. — Malta Talio, die Gemahlin des Slavologen an der

Universtität in Helsinki J. J. Wittola, wurde am 17. Oktober 1871 in Bartola in Südfinland geboren. Sehr jung, fern von jeglichen Vorbildern, ohne jegliche Schölung, aus bloßer Lust zum Fabulieren, fing diese staodinnliche Romanistin zu Beginn der neunziger Jahre ihre literarische Tätigkeit an. Aus den Kämpfen und Leiden des damaligen blutigenen Finnentums heraus floßen ihre ersten Werke.

Hals und Beinrad. Sundert lustige Karikaturen, gezeichnet von Ernst Udet mit Verlen von Charlie K. Koellinghoff, Part 3. — (Verlag Wilhelm Köhl, Berlin SW. 48). — Ein neuer Wilhelm Köhl ist uns in Ernst Udet entstanden, sein Wapfen ist: Lachen mit toll und unerschütterlicher Lust man bei diesem Buch, in dem unter populärster Fügler mit seinen meisterhaften Karikaturen Puzelräume schlägt, auf's prächtigste unterliegt in den Verlen Koellinghoff's, des bekannten Maieurs des Zwerchfels, wie ihn der Berliner Kunstdruck nannte.

Wer infiziert verkauft!

Merseburg Metall-Bettstellen Burgstr. 8

Stepdecken / Daunendecken / Matratzen eigener Fabrikation / Bettfedern / Kinderbettstellen auch in Holz

Waddy Pönicke & Steckner A.G.

Rühe mit Rälbern und prima Färsen zum Verkauf.



Hermann Weidner
Groß-Rayna.

Rühe mit Rälbern



junger, schwerer hochtragender und fettreichlicher onle prima
Richard Schmidt, Frankleben
Ferneu Groß-Rayna 17.

Hauslämmer



verkauft
Montag, den 16. April, vormittags

Rittergut Runkedt.

Wäschemangel



Die beste gefahrlose elektrisch mit automatischer Ausrückung laufen Sie in der Thdr. Wäschemangelabrik

G. Forsbohm, Gera-Z. 141 — Telefon 166
Lieferung kompl. Wäscherei-Anlagen.

Der gute Strumpf

trägt die Marke „LBO“

Er stellt zufrieden, nicht allein durch seine Qualität, sondern auch durch seine diskrete Eleganz und die Schönheit und Traglichkeit seiner Farben.

Als beste Marke weltbekannt
Allinverkauf für Halle und Umgegend von

K. Schnee Nachfl.
Halle a. S. — Gr. Steinstr. 84.

Optikermstr. Fischer



Markt 24
Spezialist i. wissenschaftl. richtige Angngläser.
Lieferant aller Krankenkassen.

Anmeldung von Patenten Gebrauchsmustern Warenzeichen! Modellierung Veredelung Vervielfältigungen. Rat und Assakt kostenlos.

INGENIEURBÜRO HANSCHKE
Leipzig, Burgstr. 28

Fortsetzung der Kleinen Anzeigen

Offene Stellen Kaufmann

Stellungslofer, junger (Kontrakt) mit guter Handschrift, findet ausübliche Beschäftigung. Kurz gefasste Bewerbung erbeten unter G 1051/28 an die Exp. d. Ztg.

Weiterer Mann als Substituten gef. Oberkassa 12. Ein zuverlässig, leb. Gehilfenführer gesucht. Anspandorf Str. 12.

Hausmädchen für alle Arbeiten gef. sucht. Frau Blase, Merseburg, Brauns-hausstraße 17.

Ein 14jähriges und ein älteres Mädchen in die Bandmüllerei gef. ein Anspandorf Str. 2. St. Merseburg.

Zu vermieten

Möbl. Zimmer zu vermieten. Nähe Hofstraße. Zu erfragen unter G 1052/28 an der Exp. d. Ztg.

Ein Dienstmädchen gesucht. Wilsen Nr. 11.

Aufwartung gesucht. Merseburg, Reichslandb., Hallische Straße 9.

Stellengesuche Junges Gattiergefleite (sucht sofort) Siebena-Rinderheim Gorbura.

Mietgesuche

Ein älter. Herr such. ein. 1. Juni freundlich möbl. Zimmer in Merseburg, mögl. Schloßhain. Angeb. mit Preisangabe unt. G 1042/28 an d. Exp. d. Ztg.

Spotbilig

Willet u. Gredung 400 Stk. Bäder-draht 78 Stk., 2104 48 Stk., Gedrehtblei 100 Stk., Cholesterin 48 Stk., Wäschefla. Schlaft in Erde und Birle nur 540 Stk., Bettelie mit Auf-schlebe, Schlaft 125 Stk., Bürgarberode. Schürzen in großer Auswahl verkauft

Rapffalen Sofort bei Stenndr. fahung durch G. Eide, Hagenberg, Bärfürer-Str. 18, Tel. 42922. Streitmacht. erbeten.

Darlein bei Stenndr. fahung durch G. Eide, Hagenberg, Bärfürer-Str. 18, Tel. 42922. Streitmacht. erbeten.

Rosenberg Halle, 21 Gelststraße 21

Pension und Unterrichts

Melsunger Schülerheim

(vorm. Hilans Institut, gegr. 1860)
Horn. Erziehungsheim m. all. neuzeitl. Einrichtungen. Staatl. Reformzuchtgeheim. leit. Otho behält O. H. Umlingh u. Sachhilfe im Heim Arbeit u. streng. Nützlich bei erfahrenen Pädagogen. Sommer- u. Winterport. Gr. u. artill. Anlagen u. Waldland u. Wälderei. Vortreffliche Verpfleg. artill. Nützlich. Eintritt (bereitet) Ref. d. d. Schulleit. Fernr. 46. Anmeldung u. Prospekt d. die Direkt. Pfaffungen Sulda 6. Gallen.

Wernigerode n. Harz

Züchterheim Fröhlich Dietrich am Waide getrennt. vorzogl. Verpf. mit Breite Zentralheiz. Allg. Ausblick i. Saub. u. Ruhe. Landarb. Blühf. Wälderei. Grotto. Grotto. Zucht. Zucht. beste Empfeh. lebend. Tochter! G. u. d. W. Droppel. Frau Ammann Rotum.

Grd. Güterode-Harz Züchter-Verband. Grd. Ansb. i. Ruhe. Saub. Wälderei. Wälderei. Schreibern. Landarb. Kunsthandwerk. Sprachen. Musik. Sport. Gymnastik. geistlich. Sport. Zucht. Verpf. Grte. facht. Verpf. Monatl. 100 M. ohne leg. Ertrader. 1. Ref. Strop.

Pädagogium Wald-Sieversdorf (Märkische Schweiz)

1¹. Stunde Bahn von Berlin, unmittelbar an Wald u. See geleg. mit Turn- u. Spielplatz u. eigenem Schulgarten. Sexta-Prima. Borg. Lehrer u. Behm. Sehr gute Verpf. Fern-Entsendung. Im Sommer Zeit Spiel, Sport, Schwimmen, Baden, Gartenarbeit. Tel.-Z. Budow (Märk. Schweiz) Nr. 61. Druckladen durch: Direktor Dühring.

Bedingen Sie Ihren Urlaub in Freizeitsitz (Oberbanern)

Umitten der herrlichen badischen Alpen. Gemüthlicher u. sanftl. im Vorderen. Grotto. Sand. Heilwasser. Goldsurg. Reine Abgaben. Billige und gute Unterkunft in Gasthöfen und Privat. — Werbeschrift und Auskunft kostenlos durch den Gemeinderat.

Hotel und Pension Lamn Schonach

Bad. Schwarzwald, bei Triberg. 950 Meter über dem Meer. Nervenz. und Höhenkurort. Gutbürgerliches Familienhotel mit großer Glasterrasse. Vorzogl. Unterkunft zu mäßigen Preisen. Prospekt durch den Besitzer G. Greiner-Wolf. Tel. 506 Amt Triberg.

Erziehungs- und Realschule

Zena
am Rande des Sandgrabenbärges. Nichte. Schulz. Sandwerthstätten. Spanisch. weiblich. Erziehung zu Disziplin und Pflichtbewußtsein. Turnen. Sport. Schwimmen. Beschäftigung der Schülerarbeiten. Ausbildung zu der Anhalt.
Dr. Sommer.

Englisch Ceclienhaus Hollenstalt

evangel.
Halle (Saale), Güthenstraße 16. — Telefon 2678
ist für alle Herren Ärzte geöffnet. Auch kann jeder erkrankte Patient von dem Arzt seiner Wahl behandelt werden. Operationszimmer. — Freundliche Pflege, mäßige Preise.

Mansfeld (Unterhartz) Bader-Deutsches Bädagogium für Kinder und Mädchen

in Mansfeld (Oberhalb-Wehrhau) mit Badeanstalt. All. Anlagen. Umgeb. herrliche. Arbeitsstätten. Gemüthl. geistl. Unterricht. reich. frucht. Verpf. Junio. lorg. Erziehg. auf der G. runderge. Brühl. Familienleben u. freizeitl. Seebotium. Pflichtbewußtsein. Waterlandbeliebte. Bäderunterricht. Sommer- u. Winterport. Turnen. Schwimmen. Baden. in d. herrl. Wäldern d. Umgebend. Vortreffl. geestl. Erziehung. Vortreffl. Verpf. Grotto. fahung. Verpf. Nützlich. Eintritt: 6. d. d. Prospekt durch Prof. Dr. Reumann.

Züchterheim u. Rodhölzer Kollis

Schloß Gutsa (Erdgärten) gegr. 1905. Geleg. zeitgem., allg. Auszubild. nachh. Sanatorium in d. einflügl. Fingern. mäßige Preise.

Blankenburg/Harz. Züchterheim Frei-Sozial. zeitgem., allg. Auszubild. Sport. Prop. Tel. 500.



Mechanische Weberei

gibt ab
nur an Private

1 Dtzd. Herren-Taschentücher ca. 42/42 cm, m bunter Kante Für nur Rm. 1.60	1.60
1 Dtzd. Damen-Taschentücher Macco mit Hohlraum Für nur Rm. 1.60	1.60
1 Dtzd. Handtücher gute Qualität, ca. 46/100 cm Für nur Rm. 2.40	2.40
1 Dtzd. Wischtücher blau oder rot kariert, 50/50 cm Für nur Rm. 2.40	2.40
1 Tischgedeck in verschiedenen Farben m. dezente Stielen, merc., Decke 130/160 cm mit 6 Sar-tieten ca. 36/36 cm Für nur Rm. 3.95	3.95
1 Bettwäsche-Garnitur Streifenleinen, Extra-Angebot, besteh. aus 1 Bezug ca. 150/200 cm, 2 Kissen ca. 80/80 cm Für nur Rm. 8.95	8.95
1 Bettwäsche-Garnitur aus bestem Leinen, besterheraus: aus diesem Leinen, bestehend aus: 1 glatten und 1 bestickten Bezug ca. 130/200 cm, 1 glatten und 1 bestickten Kissen ca. 80/80 oder 1 Garnitur mit Riechelkissen in wunderbaren Dessins mit Einsatz Für nur Rm. 10.00	10.00
1 Uberschlaglagen oder bestickt, prima Laion Gr. 150/260 cm Für nur Rm. 7.95	7.95

Tausende Nachbestellungen

Tausende Anerkennungen

Nr.	Preis per Meter	Breite	Rm.
324	Rohcretonne, gute Qualität.	78	-39
528	Fines, fein, Barchent, gut gerahmt, schöne Qual.	70	-75
530	Hemdenuch, feinfädige Ware, gute Qualität.	80	-56
539	Bettzeug (Züchen), gute Qualität, in rot oder blau	130	-63
			1.07
541	Bettzeug, gebümt (Coverlet), gute Qualität	130	-66
	schön gemustert, in allen Farben.	130	1.11
543	Beit-Damast, gute Qualität in dezente	80	1.12
	Mustern	130	1.95

Bestelle sofort! Bestelle sofort!

Wenn Ware nicht an-richt, zahlen wir den Betrag mit Spesen zurück

Versand erst ab per Nachnahme, Versandanwesen zum Selbstkostenpreis

Taschentücher, Handtücher, Wischtücher werden an den einzelnen Kunden nur je 1 Dutzend abgegeben. Verlangen Sie unseren Katalog, Sie erhalten ihn kostenlos!

Mech. Weberei Härtnert & Co., Hof i, Bayern

Wie bleibe ich schön und schlank

oder: Was die Frau von ihrem Körper und seiner Gesunderhaltung wissen muß?

Einmaliger Vortrag und Vorführung für Damen am Montag, den 16. April, nachm. 4 und abends 8 Uhr in Müllers Hotel der Sela-Gesellschaft für Körper- und Gesundheitspflege Berlin

Referentin: Schwester S. Lange referiert über: Schönheit, Gesundheit, Schlankheit, Herosität

Verhütung von Unterleib- und Organleiden, Lageränderungen, Bräuen, Senkungen, Leber- und Nierenleiden, Stoffwechsellörungen sowie deren Behandlung, Weis- und Knöchelgeschwülle, Krampfadern

Eintritt frei!

Gesundheit ist Schönheit - Gesundheit ist Glück

Drum lerne die beides gewinnen und erhalten.

Einladung.

Die Mitglieder des Vaterländischen Frauenvereins Merseburg-Land E. S. bitten wir für **Mittwoch, den 18. April 1928, 15 Uhr** nach Müllers Hotel in Merseburg, am Bahnhof zur diesjährigen **Mitgliederversammlung** hiermit ergebenst einzuladen.

Tagesordnung:

1. Eröffnung der Versammlung.
2. Bericht über die Tätigkeit des Vereins.
3. Bericht über das Maria-Hohenthalhaus.
4. Kassenbericht und Entlastung des Vorstandes.
5. Bestätigung von Neuwahlen.
6. Anträge und Wünsche aus der Versammlung.

Es wird ein geliebtes Beisammensein, Lichtbilderabend über Krampfadern und -Furfolge. - Bitte pünktlich erscheinen.

Der Vorstand
J. A. Frau Antonie v. Goldammer, Rittergutsbesitzerin, Hella, Vorberge.

Restaurant Vaterland

Jeden Sonnabend u. Sonntag Stimmungsmusik

Grabbenkmal-Grabeinrichtungen in großer Auswahl äußerst preiswert.

Otto Viehig, Steinmetzmeister, Domstr. 10.

Strand-schlößchen

Sonntag, den 15. d. Ms., von nachmittags 4 Uhr an

Großer Ball

Bitte Jagdappell! Hier einlader! Der Wirt

Es ladet freundlichst ein

Schtopan Zum Raben

Sonntag, den 15. April abends 8 Uhr

Unterhaltungsmusik danach Ball

Lebte Musik Tanz frei Stimmung

Es ladet ein Eugen Lochert

Umpressen
schnell, billig, größte Formen Auswahl

Pauls der Hütte

Leipzig
Brühl 6

Filialen:
Grimma'scher Steinweg 15
Eisenbahnstraße 51
Windmühlenstraße 24
Gaudorfer Straße 15

Lichtspiel-Palast „Sonne“

Sonntag, den 15. April vormittags 11 Uhr

Filmvortrag **Canada**

das Land der eigenen Scholle. Alaska

Überfahrt auf einem Dampfer des Norddeutschen Lloyd Bremen

Der bekannte Vortragsredner Kapitän **Carl Held (Bremen)**

Der neue große Reisefilm von Oberingenieur Dreyer zeigt nicht nur die wirtschaftliche Bedeutung sondern auch die Schönheiten und Reize sowie einige seltene Naturwunder des unbekannten Canada. —

Herstell.: Döring-Film-Werke Hannover in Gemeinschaft mit dem Nordd. Lloyd Bremen

Preise: Mk. 0.70, 1.—, 1.30, 1.50, 2.—
Jugendliche: Mk. 0.30, 0.60, 1.—
Vorverkauf: An der Kasse der Lichtspiele

Näheres siehe auch Plakate

„Nichts zu machen! DKW braucht weder Führerschein noch Steuer!“



Steuerfrei! Führer-scheinfrei!

Dies ist die wichtige Botschaft, die wir Ihnen in unserer Inseratenserie vor einigen Wochen in Aussicht gestellt hatten. Der Ansturm war in der Zwischenzeit ein so enormer, daß unser riesiger Winter-Lagerbestand stark dahingeschmolzen ist. Wenn wir Ihnen nun heute noch mitteilen, daß dank der neuen Kraftfahrzeug-Bestimmungen unser abertausendfach bewährtes DKW-Modell mit 4 Brems PS/200 cm ab 1. April steuer- und führer-scheinfrei ist, so kann es für Sie nur noch eine Wahl geben: DKW!

Die Steuerfreiheit bedingt eine jährliche Ersparnis von rund RM 38.— Durch die Führerscheinfreiheit ersparen Sie nicht nur viel Mühseligkeiten und Scherereien, sondern vor allem auch weitere ca. RM 50.— Wenn Sie noch bedenken, daß andere Motorräder über RM 100.— mehr kosten als DKW 4 PS, so sparen Sie rund RM 200.— bei der Anschaffung eines DKW!

Eine zu nichts verpflichtende Probefahrt wird Sie von der enormen Leistung, vor allem Bergfreudigkeit und günstigen Fahreigenschaften dieses Modells überzeugen. Nur durch das 100 000 fach bewährte Zweitaktsystem ist es möglich, bei 200 cm einen Motor zu schaffen, dessen Leistungsfähigkeit in Deutschland durch den Volkswitz berühmt wurde:

„DKW“ **Das Kleine Wunder,**
läuft bergauf wie andre runter.“

Kassapreis **RM 725.—** ab Werk.

Auch jedermann erschwinglich durch die konkurrenzlos günstigen Ratenbedingungen mit nur RM 175.— bis 200.— Anzahlung von **RM 10.—** pro Woche Abzahlung.

Entschließen Sie sich sogleich, da nur in den nächsten 14 Tagen prompt lieferbar, später größere Lieferfristen.

Also auf zur Probefahrt! Auf zur Bestellung bei unserem nachstehenden Vertreter.

Zschopauer Motorenwerke
J. S. Rasmussen A.-G. / Zschopau 1. Sa.

Jeneralvertrieb für den hiesigen Bezirk

nur Willi Engel, Merseburg
Weißenfeller Straße Tel. 1090.

DKW

Heraus mit Ihren Stoffen!

Wir fertigen Ihnen für **29.50 Mk.** inklusive haltbarer Futtermaterialien Anzug oder Paletots nach gemessenem **Maß** aus mitgebrachten Stoffen. Gabelsofer Sitz. Deutsche Modelle

Bekleidungs-TAUS
Schmale Straße Nr. 11.

Wissenschaftliche Vereinigung

Am Dienstag, dem 17. April 1928, 20 Uhr hält Herr Ober-Reg.-Rat Spangenberg in „Müllers Hotel“ einen Vortrag über:

Kardinal Albrecht von Brandenburg und seine Beziehungen zur zeitgenössischen Kunst!

(Mit Lichtbildern)

Auch Nichtmitglieder sind willkommen.

Der Vorstand.

Lichtspiel-Palast „Sonne“

Sonntag 2 Uhr

Jugend-Vorstellung **Der alte Fritz** mit Otto Gebühr.

Preise: Mk. 0.30, 0.50, 0.70

Ball

Es ladet freundlichst ein

Emil Lindner.

Kasino-Gaal

Sonntag, den 15. und Montag, den 16. April, 20 Uhr 15

2-tägiges Gaalspiel der Leipziger



Fritz Weber Sänger

mit dem großen neuen Großstadt-Programm, u. a. Die ersten Weiden, Drahtliches Netz, Freie Welt, Stimmungslin. I. Nach. Verwandel. Nummern des Mannes-Geistes, Studentenfreude, die gr. Verm.-Burleske außerdem alle Detten in neuem Repertoire.

Tränen werden gelacht!

Vorvers. im Zigaretten-Veredel. Sperrlich num. Mk. 1.50, Gaalplatz unnum. 1 Mk. ein dt. St.

Einheitskurzschrift!

Am Dienstag, dem 17. April 1928, abends 8 Uhr beginnt in „Herzog Christian“ ein Anfänger-Kursus in der Deutschen Einheitskurzschrift.

Anmeldungen bei Unterrichtsbeginn

Stenographenverein Gabelsberger (Verein für Einheitskurzschrift)

Neues vom Tage

Eine Räuber- und Mörderbande in Frankreich.

Am 22. Februar war am helllichten Tage im Eleuerram des in der Nähe von Paris gelegenen Julina Song Pals ein Einbruchdiebstahl verübt worden. Gekoren hatten Eindringler diesem Streich neuerlich einen Besuch ab. Sie stiegen in das erste Stockwerk und fanden dort für ungeschätzt 250000 Frank Stempelmarken. Der „Petit Parisien“ behauptet, daß diese Tat auf eine internationale Verbrecherbande zurückzuführen sei, der Italiener, Spanier und Polen angehören. Diese Bande soll mehr als 300 Geldschätze in Fabriken und Geschäftsläden aufgefunden haben. Der Ertrag ihrer Verbrechen soll sich auf 8 bis 10 Millionen Frank belaufen. Sechs Nachzügler wurden von der Bande in verschiedenen Departements gefasst, eine größere Anzahl verliert. Große Einbrüche in Juwelengeschäften, in Eleuerräumen, das Attentat von Juan-les-Pins, die Attentate auf die italienischen Konsulate in Rom und Nizza, die Ermordung des italienischen Generalkonsuls in Paris und die kürzlich in Paris erfolgte Ermordung des Italiener Sanorelli werden vom „Petit Parisien“ dieser Bande zugeschrieben.

18 Todesopfer in Paris.

Die Zahl der Todesopfer des Eisenbahnunglücks auf dem Nordbahnhof scheint 18 nicht zu überschreiten. Offizielle Mitteilungen liegen noch immer nicht vor. Die Abfahrt der Züge erweist sich immer noch als unregelmäßig. Die Aufklärungsarbeiten große Wichtigkeit, drei Leichen konnten identifiziert werden, darunter die eines jungen Mädchens, das vom seinem Vater erkannt wurde, auch die Identität des toten Wägenführers, eines Kapaziers, konnte festgestellt werden.

Die alsobald eingeleitete Untersuchung ergab, daß der Unglücksfall auf eine schwere Nachlässigkeit des Zugführers Maurice Herbet zurückzuführen ist, der seine Schuld auch eingestand. Er übernahm die Bahnleitung mit einer Stundenleistungsgeschwindigkeit von 50 Kilometer.

Der Blinde schießt auf seine Tanten.

Ein Halbverrückter, der bereits in einem Irrenhaus gewesen war und der außerdem taub und blind ist, schoß seine beiden Tanten, mit denen er in Paris zusammenwohnte, nieder und tötete dann die Wohnung an. Er konnte gefangen genommen werden, ehe er noch weiteres Unheil anrichtete. Die beiden Frauen sind ihren Verletzungen erlegen.

Der Budapester „Fett-Verein“.

Der Klub der Budapester Normalshüler. Das Vereinsvermögen im Diebstahl des Diebstahls des Ausgetretenen.

Die Geschichte, mit der sich die Budapester Polizei zwei Tage hindurch beschäftigt hat, klingt wie ein Kinderroman. Eine Schar von acht bis zehn-jährigen Normalshülern, ein Klub, „Fettverein“ genannt, zehn Pfund Fett sowie ein kleiner Dieb spielten darin die Hauptrollen.

Der Fall begann damit, daß in einem Vorort von Budapest ein Polizist plötzlich von weinenden Kindern umringt wurde, die ihn verzweifelt hielten, den Dieb zu verhaften, der ihnen — das Vereinsvermögen gestohlen hatte. Als man die Knaben auf der Wache ausfragte, stellten sich folgende Tragödie heraus:

Die Jungen hatten einen Verein gegründet: einen „Fettverein“. Im Sommer zum Baden brauchte man als richtiger Sportsmann Fett, um sich den Körper einzuteilen. Fett ist aber teuer und kann von dem Kleinen Taschengeld nicht bezahlt werden. Was machten die Jungen? Sie suchten das ganze Jahr hindurch ihre Taschengelder in eine Vereinskasse ein, besorgten für ein paar Pfennig Botengänge und partien den Erlös. Und wenn sie etwas Geld übrig hatten, tauchten sie dafür Fett. Ein Pfund Fett, zwei Pfund Fett, einen ganzen Ziegel Fett!

In einem Wäde in der Nähe wurde das kostbare Bestium verborgen. In einem großen Ziegel wurde es in die Erde eingegraben. Schon waren zehn Pfund beisammen, als plötzlich das Entsetzliche geschah! Bei einer Revision stellten die Jungen fest: der Ziegel mit seinem Inhalt ist

hastende Ostwinde und Meeresströmung haben aus der Tiefe des Meeres mächtige Sandmassen herangeföhrt und sie dem alten Strand vorgetagert, selbst die Bühnen sind von dem Triefland überflutet und unbrauchbar geworden. Der Wind schneiß über die Strandfläche, die bei günstiger Wind- und Strömungsverhältnissen lange Zeit besessen bleiben dürfte.

Neue Versuche mit dem Raketenwagen.

Der Raketenwagen auf der Rennbahn von Mühlhausen, der bei neuen Versuchen das 100-Kilometer-Tempo spielend überschritten. Beim Probeaufstieg einer kleinen Rakete auf etwa 1000 Meter wurde eine Stiegegeschwindigkeit von 800 Stundenkilometer erreicht. Ingenieur Sander konstruiert jetzt eine Rakete für 150 Kilometer Stiegehöhe. Voraussetzlich heißt es, daß demnach die Schnellleit- und Höhenrekord.

Westerland's Strand erweitert sich.

Den diesjährigen Küderforschern der Insel Sall wird sich eine Ueberraschung bieten. Sie finden den gewohnten Badestrand nicht mehr vor, dafür ein an der Westküste der Insel nach allen Richtungen in die See hinein bedeutend erweitertes Strandgebiet. Namentlich in Westerland bei der Strandmauer ist das Strandbild ganz anders geworden. Starke, wochenlang an-

gestohlen! Nur ein tiefes Loß. Fett und Ziegel waren verschwunden.

Auf der Polizei schüttelte man den Kopf, aber schließlich machte man sich doch auf die Suche. Schon nach wenigen Stunden war ein Verdacht vorhanden. Ein kleiner Junge war einige Tage vorher aus dem Verein ausgetreten. Seine Eltern hatten ihm das Baden verboten. Das Fettsammeln hatte für ihn keinen Sinn mehr. Bei seinem Austritt verlangte er vergeblich das eingezahlte Geld zurück. Es war damit zu rechnen, daß er, der das Versteck des Fettes genau kannte, sich, auf diese Weise entschädigt hatte.

Die Polizei beauftragte nun den Vereinspräsidenten und fünf Mitglieder, sich in die Wohnung des Verstorbenen zu begeben und ihn auszufragen. Das ausgetretene Fettsammelmittel stellte jedoch jeden Anschlag auf das Vereinsvermögen energisch in Abrede.

Da entschloß sich das Präsidium, klüger vorzugehen. Drei der Jungen begaben sich abends mit großen Leinwandtüchern zu dem Hause des Treulosen. Das Fenster zum Schlafzimmer stand offen. Die drei stülften sich in die Leinwandtücher ein und erklommen wenige Sekunden später als leibhaftige „Geister“ im Zimmer. Sie warteten den Schlafenden. Der schlief so, daß er den Diebstahl sofort eingesehen und auch verriet, wo er das Vereinsvermögen versteckt hatte. Der Ziegel mit dem Fett wurde im Traum zugeführt und nach dem Wache zurückgebracht.

Es regnet Geld.

Ein reicher Amerikaner, der in Cannes (Frankreich) beim Baccarat eine Hiesienlampe gesann, schreie morgens in sein Hotel zurück, öffnete die Fenster seiner Wohnung und begann Zusehensfränscheine auf die Straße hinauszuwerfen. Die wenigen Morgenpapiergänger und die Angestellten des Hotels balgten sich um die unerwartete Beute.

Der ägyptische Geländeschaffsruier angeschossen, Am Dienstag wurde im Berliner Grunewald eine Dame von einem unbekannten Täter, der ihr die Handtasche entreißen wollte, überfallen. Passanten wollten den Täter festnehmen lassen, doch dieser schwang sich auf sein Rad und lenerte auf seine Verfolger mehrere Schüsse ab. Ein Schuß verletzte den ägyptischen Geländeschaffsruier, der sich auch dem Verbrecher entgegenstellen wollte, am Oberarm.

Rikolosses Tomatenplücker.

In Oslo (Norwegen) errort eine große Schmutzgeräusche Aufsehen. Die Polizei hat bisher neun Personen verhaftet, darunter vier Zollkontrolleure, die Besetzungsgelder entgegengenommen haben sollen. Der eingeschmuggelte Alkohol kam über Antwerpen Kaporthagen. Der Inhalt der Kisten war als Tomatenpulver ober als Gemüse angegeben. Kontrollierweise wurden diese Kisten verpackt mit Kisten, die mit Sand gefüllt waren.

Von der Zimmerdecke erschlagen.

In dem Dorfe Biedorf bei Bad Säge hat sich ein Einjurztunglück ereignet das ein Menschenleben forderte. Eine alte Frau wurde, während sie im Bett lag von dem Trümmern einer einfallenden Zimmerdecke befallen. Sie konnte zwar noch lebend aus den Trümmern hervorgezogen werden, erlag jedoch bald ihren schweren inneren Verletzungen.

Die Kriegsgewinnfluere des Dyanfliegere Lewine.

Bekanntlich hat die amerikanische Regierung von dem Dyanfliegere Lewine die Zahlung von 500 000 Dollar für rückständige Kriegsgewinnfluere gefordert. Es wird nun mitgeteilt, daß zwischen der Regierung und Lewine eine Vereinbarung auf der Grundlage von 150 000 Dollar getroffen wurde.

Der Diebeschah im Keller.

In den vornehmsten Pariser Hotels waren seit längerer Zeit Reisenden Briefschaften, Juwelen, Handtaschen usw. abhanden gekommen. Die Polizei verhaftete den 28-jährigen Schweizer Jakob Courrier als Täter. Er konnte von dem Ertrage der Diebstähle eine prächtige Villa erwerben, wo er auch die Beute zu verbergen pflegte. Er verlebte sie in einem Gefängnis im Keller seines Hauses. Die Polizei fand bei ihm viele Tausende von Mark, 1500 Dollar, 600 Pfund, 1000 holländische Gulden, Tausende argentinsche Pesos, im ganzen den Betrag von über 200 000 Franken.

Es regnet Geld.

Ein reicher Amerikaner, der in Cannes (Frankreich) beim Baccarat eine Hiesienlampe gesann, schreie morgens in sein Hotel zurück, öffnete die Fenster seiner Wohnung und begann Zusehensfränscheine auf die Straße hinauszuwerfen. Die wenigen Morgenpapiergänger und die Angestellten des Hotels balgten sich um die unerwartete Beute.

Der ägyptische Geländeschaffsruier angeschossen, Am Dienstag wurde im Berliner Grunewald eine Dame von einem unbekannten Täter, der ihr die Handtasche entreißen wollte, überfallen. Passanten wollten den Täter festnehmen lassen, doch dieser schwang sich auf sein Rad und lenerte auf seine Verfolger mehrere Schüsse ab. Ein Schuß verletzte den ägyptischen Geländeschaffsruier, der sich auch dem Verbrecher entgegenstellen wollte, am Oberarm.

Rältemelle in Polen. Nach den letzten warmen Tagen ist gefahren eine empfindliche Rältemelle eingebrochen, die sich über ganz Polen ausgebreitet hat. In Warschau und in Silbolen sind Schneefälle bis zu 35 Zentimeter Höhe zu verzeichnen. In Warschau herrschten heute morgen acht Grad Rälte.

Das große Kaufhaus

CONITZER

CONITZER & CO.

MERSEBURG - WEISSENFELSERSTRASSE 2.

Eröffnung

nahe bevorstehend

Warten Sie mit Ihren Einbauten

Für Frühjahr und Sommer

bringt die große **Auswahl** in unsern Lagern in jeder Geschmacksrichtung das Richtige. Die **Qualität** ist trotz der äußerst billigen Preislage von solider Beschaffenheit!



„Blanka“

Entzückender Maidmantel aus gutem Kasha-Panama
RM. 24.-



„Clementine“

Flott. jugendl. Paletot in mod. Wickelform m. neuartigem Schalfragen und Biesenstepperei aus allerbestem Schattenrips in allen Farben
RM. 29.-

Unsere **überragend billigen Preise**

sind der sichtbare Erfolg vorteilhaftester Einkaufsmöglichkeit sowie Eigenfabrikation unserer Zentrale, der ca. **400** gleichartige Geschäfte angeschlossen sind!

Decken Sie jetzt ihren Bedarf!



Dobrowitz



„Lore“

Entzückendes Kasha-Kleid, ombrierte Bluse mit Goldstreifen, Rock vorn mod. plissiert
RM. 11.75



„Mia“

flottes Plisseekleid mit moderner Biesen- u. Knopfgarnitur in reinwoll. Ripsqualität
RM. 21.-

Alleinverkauf der bestbewährten **Bleyle-Artikel**

Große Auswahl in **Damenhüten**

Brenn- & Süddeutsche Lotterie.

In 5 Klassen auf 750 000 Lose 307 000 Gewinne in 2 Klassen u. zw. über 50 Millionen Mark.
Hauptgewinne:
4 in 500 000 | 2 in 300 000
2 in 200 000 | 10 in 100 000
4 in 75 000 | 14 in 50 000
12 in 25 000 | 33 in 10 000
Reichsmark

Ziehung der 1. Klasse 20. und 21. April
Sole noch zu haben.
Gesamt. Sächsisch. Glühbirne
Dalleide Str. 25.

Alle angebotenen Sorten

Saat- Kartoffeln

sind eingetroffen.
Friedrich Lehmann
Merseburg und
Bad Lauscha.

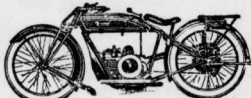
Viel Geld

verdienen Sie durch den Verkauf meiner Holzrollen, Jalousien und Rollläden.
Hohe Provision
Carl Niesel
Neurode 1, Eitelgeb.

Arzt

vom **Sonntagsdienst** (nicht für Angehörige der Allgem. Ortskrankenkasse Merseburg).
Sonntag, den 15. April
Herr Dr. Böttcher
Roßmarkt 13, Tel. 478.
Sonntags- bzw. Nachtdienst der Apotheke:
Sonntag, den 15. April
Stern-Apotheke
Nachtdienst v. 14. 4. - 20. 4.

Wanderer



Irel von **Steuer u. Führerschein**
1 liegender Zylinder, 2 Gänge von oboengesteuerte Ventile ca. 4,2 br.-PS.

Mark 975
Bequemste Raten
Besichtigen Sie bitte diese **Präzisionsarbeit**

Max Schneider
Mechanikermeister
Merseburg **Leuna**

Flügel, Pianos

größte Auswahl, günstige Zahlungsbedingungen; man verlange Preisliste. Gebrauchte Instrumente stets vorräthig.
B. Döll, Halle (Saale)
Große Ulrichstraße 33/34.
Mietpianos mit Berechnung bei späterem Kauf nach Vereinbarung.

Sächsische Bettfedern-Fabrik Paul Hoyer, Deitzsch 65

Prov. Sachsen, Angerstr. 4
sendet Ihnen nur beste, streng reelle Qualitäten
Bettfedern bedeutend billiger zu Fabrikpreisen.
Ferner prima **Bettinlett**.
Prüfen Sie selbst und verlangen Sie Proben u. Preisliste umsonst u. portofrei.

Jede Dame

die zur Korpusierung neigt, trage den neuesten **K.-C.-Leib** und **Hüftkürzer**. So fällt flanglos, ist er bequem und verschönert die Figur.
Anfertigung nach Maß.
Korsetthaus Emmy Cappès
Am Damme.

Mäntel und Kostüme

in allen Größen und Farben an Lager
bin billiger als bessere Konfektion
nur erstklassige Maßanfertigung
August Göbel, Halle/S.
Damenschneiderei Talamstraße 1
Telefon 24838

Betonkies

Mauer-, Putz-, Pflastersand
Gartenkies, Eisenbetonkies
Gleisbettungskies
liefert in jeder Menge per Waggon Station Dieskau
Friedrich Reckmann
Halle a. S.
Fernruf 25769, 26060.

In zuverlässiger Ware

er alten ein Gemüßpflanzen all. Art, schönblühende Stauden, Stiefmütterchen, Vergißmeinnicht, Schlingenschnur usw. bei

Trost

Stimmen aus dem Gottesdienst und Choralen Sonntag 12. 1. 1934

Speisezimmer
Herrenzimmer
Schlafzimmer
Küchen und
einzelne Möbel jeder Art
empfehlen in großer Auswahl

G. Schaible
Möbelfabrik
Halle-S., Gr. Märkerstr. 26
am Ratkeller.

Volkswohl-Lotterie

79 266 Gewinne - RM.
400 000
150 000
100 000
75 000
50 000
Seit Ziehungen eine Einzellose... 1.- RM. Doppellose... 2.- RM. Porto und 2 Listen 50 Pf. extra empfindlich und versendet gegen bar oder Betsmarken, auch Nachnahme von 1 Loos an Bank
EMIL STILLER
Halle
HAMBURG 5, Holstenstr. 2
2. Ziehung 15.-19. Juni

Auswärt. Theater-

Stücktheater in Halle.
Sonntag, 20 Uhr
„Die goldene Meiterin.“
Wahlkreis in Halle.
Sonntag, 19 Uhr
„Der Rosenkavalier.“
Hies Theater in Leipzig.
Sonntag, 16 Uhr
„Müllers.“
Sonntag, 19.30 Uhr
„Heidrad v. Ouelienau.“
Operettentheater in Leipzig.
Sonntag, 20 Uhr
„Die Meistersinger.“
Schauspielhaus in Leipzig.
Sonntag, 19.30 Uhr
„Der einjame Weg.“
Schauspiel in Halle:
Sonntag, 20 Uhr
„Die Schöne mit Schorff.“
Schauspiel in Halle:
Sonntag, 19.30 Uhr
„Die Schöne mit Schorff.“
Schauspiel in Halle:
Sonntag, 19.30 Uhr
„Die Schöne mit Schorff.“

29.-

loftet die Unfestigung eines **Anzuges** mit **Manfale**
mit **Manfale** nach Ihrem
MASS
aus mitgeb. Stoff
M. Ehrlich
Halle a. S.
Leipziger Str. 69
Schlichte genügt,
kann zum Wohlnehmen.

Verlobungsringe!

Eigene Fabrikation, daher billigste Bezugsquelle.
Werkstatt mit elektrischem Betrieb, Gold u. Juwelen.
Rich. Voss
Juwelen-Fabrikant
Halle, Leipziger Str. 1
gehört über von
Drogerie Heimbold

Suchen Sie

etwas zu kaufen oder haben Sie etwas zu verkaufen?
Sie finden
hies Verkäufer und Käufer durch eine kleine Anzeige
im **Merseburger Tageblatt**.

Abonnenten haben

Ermäßigung durch den Druckern auf der Bezugsquittung.